



men hat. Die Interpellation ist überhaupt verfrüht. Sind wir dazu da, einzelne Fälle, bei denen nur untergeordnete Behörden in Betracht kommen, hier anzuhören und zu begutachten? Sind wir dazu da, uns mit Fällen zu beschäftigen, bei denen noch nicht einmal der Instanzenzug erschöpft ist? Wir sind der Ansicht, daß — nach der damals in der Kommission abgegebenen Erklärung — völlig korrekt verfahren worden ist. Das Ergebnis der Interpellation ist für mich, daß von den unteren Behörden im geraden Übermaß wenigstens in Fällen gefehlt worden ist und daß die Aufsichtsbehörde keinen Grund hat zum Einschreiten. Weiter ergibt sich für mich, daß die ganze Sache Zeit gehabt hätte bis zur Staatsberatung, statt daß man sich zwei Tage lang mit einer so verfrühten Interpellation beschäftigen muß! Und die Rubenswendung ergibt sich daraus auch für die jetzt in der Geschäftsordnungs-Kommission schwebende Frage einer Erweiterung des Interpellationswesens. (Beifall bei den Konservativen.) — Abg. A. u. n. (marl.): Ich bedauere es nicht, daß diese Interpellationen eingebracht wurden, denn wir haben das Recht, uns wegen der Ausführung von Reichsgesetzen an die Reichsregierung zu wenden. Ich bedauere es vielmehr nur, daß uns die beherrschende Geschäftsordnung nicht das Recht gibt, einem Manne das Vertrauen auszusprechen, das er verdient hat. Wir sind der Meinung, daß im ganzen durchaus korrekt verfahren worden ist. Prinzipiell wollen wir, daß Berufsvereinigungen, zunächst einmal abgesehen von den politischen, möglichst gelöst werden müssen, wie denn überhaupt für das Vereinswesen möglichst Freiheit erwünscht ist. Was nun aber die politischen Berufsvereinigungen anlangt, so haben wir doch gestern geradezu eine erdrückende Fülle von Bemerkungen dafür gehört, daß diese politischen Berufsvereinigungen politische, nationalpolitische Ziele verfolgen. (Widerspruch und Beifall.) Ich habe deshalb ausgesprochen, daß meine Freunde die Angriffe auf den Sprachensatzungen für verfrüht halten. Abgesehen von dem Sprachensatzungen sind ja Mißgriffe vorgekommen. Wir erkennen an, daß der Staatssekretär sein Aufsichtsrecht korrekt, loyal und auch energisch gehandhabt hat, und wir erkennen ferner an, daß auch die Einzelstaaten sich entsprechend entgegenkommend verhalten haben. Aber wenn der Staatssekretär sagte, mit diesen Beschwerden hätte man sich an die Einzelregierungen wenden sollen, so halte ich das nicht für richtig. Es handelt sich hier um ein Reichsgesetz, und da halte ich es geradezu für einen Vorzug, daß der Reichstag sich wegen der Ausführung des Gesetzes, dessen Überwachung doch der Reichsregierung zugeht, sich an diese wenden kann. Im Gegensatz dazu halte ich es nicht für erwünscht, wenn sich die Einzelstaaten zu viel mit Reichsgesetzen beschäftigen. Aber die Reichsregierung hat jedenfalls auf Grund ihres Aufsichtsrechts die Ausführung von Reichsgesetzen zu überwachen. Wenigstens hier! Daß Mißgriffe vorgekommen sind, geben wir zu; aber doch nicht in solchem Umfange, wie die Herren dort (zu den Sozialdemokraten) es glauben machen wollen. Sie tun auch so, als hätten Sie noch wer weiß was für Fälle in petto. Das glaube ich Ihnen nicht. (Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Nun, dann heraus mit Ihrem Heberwisch! Mißgriffe sind vorgekommen, wenigstens in Preußen und Sachsen, das geben wir ja zu; namentlich auch in Bezug auf die Auslegung des Begriffs „öffentliche Versammlung“. Aber Fälle, die symptomatisch wären für eine falsche Handhabung des Gesetzes, sind nicht vorgebracht worden oder sie sind durch die Stellungnahme des Staatssekretärs erledigt worden. Wir haben, wie schon bei Erlass des Gesetzes, so auch jetzt das Vertrauen zu dem Staatssekretär, daß seine Stellungnahme zu dieser ganzen Sache nach wie vor eine lokale und vorurteilsfreie sein wird. (Beifall.) — Abg. Müller (Reinhold) (frei. W.): Der Abgeordnete Noeren hat sich der größten Heberwischungen schuldig gemacht, hat er doch sogar gesagt, Segnungen des Gesetzes seien nirgends zu bemerken gewesen. Was hat man nicht alles diesem Geleise, als es hier beifolgt wurde, nachgesagt! Nur von der „Unterdrückung der Muttersprache“ hat man geredet, von den vielen Vorteilen des Gesetzes aber nie ein Wort gesprochen! Ein allgemeines Verbot gegen politische Berufsvereinigungen halte ich nicht für zulässig, wenn aber so wie gewöhnlich durch den Staatssekretär nachgewiesen ist, daß die Gewerkschaftsbewegung nur Kulisie ist, nur Tarnmantel für großpolitische Bestrebungen, so muß § 12 zur Anwendung kommen. Im übrigen ist die Ausführung des Gesetzes nach verschiedenen Richtungen hin mangelhaft. So gibt es Kreisblätter, die amtlich als Organe für Verksamlungsanzeigen bestellt sind, solche Anzeigen von Freireisenden und Sozialdemokraten aber nicht aufnehmen. Das ist Unfug. In dem Wahlkreis des Kollegen Wehner ist ein Schwenkverein die Genehmigung wegen mangelnden Bedürfnisses verweigert worden. (Heiterkeit.) In Württemberg und Bayern gibt es keine solchen Schifanen. Sogar der süddeutschen sozialdemokratischen Partei hat die dortige Polizei außerordentlich lieblich behandelt. Was war die Folge? Die Herren haben sich um so mehr untereinander den Kopf gewaschen. (Heiterkeit.) Weshalb verfahren Preußen und Sachsen nicht ebenso? Es bedarf allerdings für die Polizeileute einer höheren Bildung, um beispielsweise solche Mißgriffe zu vermeiden, wie sie in Preußen vorgekommen sind. Daß man doch dort einen Vortrag des Professors Norel verboten „im Interesse der Sittlichkeit“. Die eigentliche Schuld an diesem Verbot trägt die Zustichtsverwaltung. Sind denn diese Vorgesetzten in Preußen (süddeutsche Heiterkeit) schon so mächtig, daß die Polizei ihnen zu folgen hat? In Halle hat die dortige Polizei gefragt, wo denn dieser Professor Norel „einen Mannschwein“ habe. (Heiterkeit.) Solche Dinge helfen uns vor aller Welt bloß. — Abg. Dr. Kolbe weist durch Zitate aus der polnischen Presse nach, daß die polnischen Berufsvereinigungen durchaus nationalpolitische Tendenzen verfolgen. Nur politische Rinder können das beweisen. Die polnische Presse erlaubt sich einen überaus frechen Ton in Deutschland. Es ist bedauerlich, daß es eine große Partei gibt, die lieber dem deutschen Volke das Messer an die Kehle legt und die es abwärts läßt, nur um seine Parteinteressen zu verfolgen. (Großer Lärm im Zentrum. Zurufe bei den Voten: Wer ist das denn?) Diejenigen, die sich getroffen fühlen. (Erneuter großer Lärm im Zentrum.) Selbstverständlich ist es das Zentrum, das im Osten dem Deutschtum in den Rücken fällt und Verwirrungen unter den deutschen Katholiken schafft. (Lärm im Zentrum.) Ich habe gegen die Polen nichts einzuwenden, wenn sie sich immum machen gegen die internationalistische Vereinigung und Verhetzung blinder Fanatiker, wenn sie sich an gemeinsamer Arbeit lokal in den Staat einschließen, zudem das Schicksal sie gebrüht hat. (Lebhafter Beifall rechts. Lachen im Zentrum und bei den Voten.) — Sächsischer Bundesbevollmächtigter Ministerialdirektor Dr. Fischer: Den Ausführungen des Abg. A. u. n. kann ich im wesentlichen zustimmen. Wenn in unteren Organisationen das Wort „Heberwächung“ beanstandet wird, so gebe ich gern zu, daß das ein unglücklicher Ausdruck ist. Dr. Müller hat die Hoffnung ausgesprochen, daß auch bei uns das Vereinsgesetz im freirechtlichen Geiste angewendet werden möge. Wir haben in Sachsen das lebhafteste Verbot, Mißgriffe zu vermeiden und eine freirechtliche Praxis zu üben. Wenn Dr. Müller im Halle Norel scharfe Worte gebraucht hat, so ist das wohl nur in der Hitze geschienen, und er hat sicherlich keine Revidierung ausgesprochen wollen. — Abg. Wothke (in freier Rede) gibt zu, daß der Staatssekretär loyal und korrekt verfahren sei. Mit dem Verbot des Gebrauchs der polnischen Sprache dürfe aber nicht generell vorzugehen werden. Das Verbot dürfe immer nur dann erfolgen, wenn es sich herausstelle, daß in einer Gewerkschaftsversammlung Ziele der gegenseitigen Art verfolgt werden. Mohner verlangt eine bezügliche Ausführungsverordnung. Ferner verlangt er u. a., daß Amtsversteher, die die Vergabe von Versammlungslokalen durch Beeinflussung von Wirtin verhindern, so bestraft werden, daß kein Hund mehr ein Stück Brot von ihnen nehme. — Abg. Dr. Rüdlin

(fraktionslos) bringt Beschwerden aus Elb-Bohringen vor, besonders in Bezug auf Ausführung des Sprachensatzungen. Ebenso wie in Sachsen, so sei auch in Elb-Bohringen alles möglich. — Ein elb-bohringischer Kommilitar tritt den Beschwerden Rüdlin entgegen. In Elb-Bohringen werde das Gesetz im Sinne der Erklärung des Staatssekretärs gehandhabt. — Abg. Hanßen (Däne) bezieht sich aber die Handhabung des Sprachensatzungen in Nordschleswig, woraus Verwahrung beschloffen wird. — Weiterberatung morgen 11 Uhr. Vorher dritte Sitzung der Reichstagskommission. (Schluß gegen 6 Uhr.)

**Aus den Reichstagskommissionen.**  
Berlin. (Priv.-Tel.) Die Finanz- und Steuer-Kommission hat heute mit 15 gegen 13 Stimmen das Erdrecht des Staates angenommen. Zentrum, Konservative und Wirtschaftliche Vereinigung stimmten dagegen.

Berlin. (Priv.-Tel.) In der Budgetkommission lebte beim Etat des Auswärtigen Amtes Staatssekretär v. Schoen seine vertraulichen Mitteilungen über die Balkanfrage fort. Seine Darlegungen fanden im allgemeinen die Zustimmung der Kommission. Direktor Dr. v. Körner teilte auf Anfrage bezüglich des neuen Handelsvertrags mit Portugal mit, ehe die Cortes den Vertrag nicht genehmigt haben, kann er dem Reichstag nicht vorgelegt werden. Der wesentliche Inhalt ist aber bereits bekannt geworden. Die Grundlage ist: Der portugiesische Tarif ist so weit gebunden, als es das portugiesische Gesetz zuläßt. Deutschland gewährt die Preisbegünstigung. Durch den Vertrag sind wir gegen jede Differenzierung und gegen Zuschlagszölle geschützt. In der sich anschließenden Debatte fand der Handelsvertrag eine recht unangenehme Beurteilung, namentlich wurde getadelt, daß der Vertrag den deutschen Interessen nicht bekannt gegeben worden sei, während er der englischen Regierung längst mitgeteilt sei. — Die Beratung wird Dienstag fortgesetzt.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die verfrühten Geschäftsordnungs-Kommission sagte heute Beschluß über die Forderungen für die Behandlung von Interpellationen. Es wurde beschloffen, daß, wenn der Kanzler sich zur sofortigen Beantwortung bereit erklärt, die Verhandlung sofort stattfinden soll. Das gleiche ist der Fall, wenn der Kanzler die Beantwortung ablehnt, aber eine Beipredung beantragt wird und genügende Unterstützung findet. Nur der Fall, daß der Kanzler einen späteren Termin für die Beantwortung der Interpellation in Aussicht stellt, soll, wenn der in Aussicht gestellte Termin später als innerhalb zwei Wochen liegt, der Reichstag beschließen, ob und wann er eine Beipredung der Interpellationen vornehmen will, und zwar hat diese Beipredung in einer der nächsten drei Sitzungen und ohne Diskussion stattzufinden. Dasselbe soll der Fall sein, wenn der Kanzler überhaupt keinen Termin in Aussicht stellt. In einer Beipredung, ob und unter welchen Voraussetzungen eine Beipredung von Interpellationen und die Stellung von Anträgen zulässig sein soll, kam es noch nicht.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Automobilkommission erledigte heute nach der Vorlage den Rest des Abschlusses über die Haftpflicht. Es wurde u. a. ein Zulass beschloffen, wonach der Bundesrat die Erteilung der Fahrerlaubnis teilweise einheitlich für das ganze Reich zu regeln hat.

**Zur Bülow-Rede.**  
Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) In einer Beipredung der Vorgänge der letzten Tage erklärt der Berliner Vertreter der „Frankf. Ztg.“, daß die Situation durch Bülow's Rede noch verworren geworden sei. Ob wirklich alle Konservativen die Nachlasssteuer und damit die Finanzreform verwerfen, bleibt noch lange zweifelhaft, und vom Schicksal der Finanzreform, bezüglich der der Kanzler nur mit der Blokmehrheit rechnet, hängt auch seine eigene Stellung ab. In eine Abhängigkeit vom Zentrum darf er nicht mehr geraten, das wäre der Anfang eines schändlichen Endes. Ferner kommt die Tatsache hinzu, daß ganz offenbar die Nachwirkungen und Folgen der November-Gründungs noch nicht abgeklungen sind. Es gibt offenbar Strömungen und Bestrebungen, die jene Ereignisse noch auszunutzen suchen, vielleicht ohne sich der Tragweite und Verantwortung ganz bewußt zu werden.

**Polen.**  
Berlin. (Priv.-Tel.) Ueber die Ausbreitungen einiger farbiger Polizeisoldaten im Hinterland Süd-Amerikas ist ein Bericht des Gouvernements an amtliche Stelle eingetroffen. Danach haben tatsächlich Polizeisoldaten der Station Jaunde in Deng-Deng schwere Ausschreitungen gegen Eingeborene und Hausas verübt. Ein Eingeborenenhauptling ist an den erlittenen Verletzungen gestorben. Auf dem Wege nach Jaunde, wohin die Schuldigen vom Stationsleiter in Jolo geschickt wurden, sind einige von den Delinquenten bestraft und haben sich vermutlich an den Kämpfen bei Baturi beteiligt, in denen, wie bereits früher gemeldet, Leutnant Reuter tödlich verwundet wurde. Leutnant Dominik begab sich alsbald persönlich nach Deng-Deng und stellte eine eingehende Untersuchung an. Das Ergebnis war, daß drei Polizeisoldaten zum Tode verurteilt wurden. Einer davon, an dem das Urteil vollstreckt werden sollte, wurde von seinen eigenen, über die Ausschreitungen selbst in höchstem Maße aufgebracht Stammesgenossen getötet. Der Gouverneur hat einen weiteren Bericht in Aussicht gestellt.

**Eine italienische Rechtsfakultät in Wien.**  
Wien. (Priv.-Tel.) In der Versammlung der Vertrauensmänner der deutsch-nationalen Studentenenschaft in Wien wurde gegen die Regierungsvorlage betr. die Errichtung der italienischen Rechtsfakultät in Wien lebhaft Stellung genommen. Die Vertreter der Studentenenschaft sprachen sich gegen die Errichtung einer italienischen Fakultät an welchem Orte immer aus. Eine von der christlich-sozialen Studentenenschaft erfolgte Anregung, mit den deutsch-nationalen Studenten in allen nationalen Fragen zusammenzutreten, stieß auf lebhaften Widerspruch, und es wurde beschloffen, den Vorschlag der christlich-sozialen Studenten nicht zu beantworten. Der Bund der Deutschen in Niederösterreich beschloß ebenfalls, entschiedensten Einspruch gegen die Errichtung einer italienischen Rechtsfakultät in Wien zu erheben.

**Zur Orientreise.**  
Belgrad. Ueber die gestrige Audienz des englischen Gesandten Whitehead bei König Peter wird mitgeteilt: Der Gesandte erhielt im Auftrag der englischen Regierung vom König, um ihm mitzuteilen, daß Serbien in keinem Falle auf die Hilfe oder Unterstützung Englands rechnen könnte, wenn es sich in eine unüberlegte oder gar kriegerische Aktion einließ. England habe Serbien genug Frieden seines uneigennütigen Wohlwollens gegeben, um fordern zu können, daß Serbien keine Handlungen begehe, durch die der Frieden auf dem Balkan gefährdet werden könnte. Außerdem erklärte der englische Gesandte, daß England Serbien nachher, seine übermäßigen Kämpfungen einzustellen, die den Glauben erwecken, daß Serbien auf eine ausschließliche kriegerische Vermittlung ausgehe.

Wien. (Priv.-Tel.) Gestern wurde den 53 Angeklagten im großen serbischen Hochverratsprozeß die Anklageschrift vorgelesen. Die Angeklagten werden von 30 Advokaten verteidigt. Der Beginn der Hauptverhandlung wird am 11. Februar nicht stattfinden, da die Angeklagten gegen die Anklage Berufung einlegen. Der Staatsanwalt beantragt gegen alle Angeklagten die Todesstrafe wegen Hochverrats.

Paris. (Priv.-Tel.) „Echo de Paris“ erzählt, daß Serbien den Mächten ein vollständiges Programm seiner Forderungen überreichen wird, in dem außer der Garantie der serbischen Unabhängigkeit und der Sicherung der Eisenbahnverbindung mit dem Adriatischen Meer noch eine neue Grenzregulierung verlangt wird, bei der mehrere jetzt von

Oesterreich besetzte Donau-Inseln in serbischen Besitz gelangen sollen.

**Japan und Amerika.**  
London. Die kalifornischen Zeitungen verlangen, wie der „Standard“ aus New York meldet, die Rückkehr der amerikanischen Schiffsflotte nach der pazifischen Küste, da diese gegen einen japanischen Angriff nicht verteidigt sei. Derselben Blatte zufolge empfielt ein sehr veröffentlichter Bericht des Generalstabs der Armee den Bau von Befestigungen am Hafen von San Pedro bei Los Angeles. Eine gewisse Orientmacht könne im Laufe eines Monats eventuell 100 000 Mann und bis Ende von zwei Monaten gegen 300 000 Mann an der pazifischen Küste landen haben. Wenn sie einmal in Feindeshand sei, werde es den Vereinigten Staaten unmöglich sein, die Küste wieder zu erobern.

**Von der Unglücksstätte in Süditalien.**  
Messina. (Priv.-Tel.) In der letzten Nacht wurden wieder mehrere leichte Erdstöße wahrgenommen. Der Volkdienst ist vollständig wiederhergestellt.

Messina. Die Mannschaften der Kriegsschiffe „Napoli“, „Re Umberto“, „Vittorio Emanuele“, „Lombardia“, „Agordat“, „Regina Elena“ und „Regina Margherita“ haben an der calabrischen Küste, sowie in und um Messina eine große Anzahl von Schuhhütten fertiggestellt, die für mehrere tausend Menschen Unterkunft bieten.

Reggio di Calabria. Heute früh 4 Uhr erfolgte ein starker Erdstoß, dem unterirdischer Donner vorausging.

Berlin. Der Kaiser nahm heute einen längeren Vortrag des Reichskanzlers entgegen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Zum 50. Geburtstag des Kaisers kommen, wie jetzt feststeht, sämtliche deutschen Bundesfürsten nach Berlin, mit Ausnahme des 88jährigen Prinzregenten von Bayern, der sich seines hohen Alters wegen durch seinen ältesten Sohn, den Prinzen Ludwig, vertreten läßt.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der König von Sachsen wird mit dem Kronprinzen zum Geburtstag des Kaisers nach Berlin kommen. — Ein Besuch deutscher Kriegsschiffe in Amerika im Frühjahr dieses Jahres, wozu ein Teil der Presse zu melden weiß, wird nicht erfolgen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Wie verlautet, hat Fürst Bülow erklärt, daß sich die Stelle seiner Rede im Abgeordnetenhaus, die die Pflichten der politischen Beamten betraf, nicht gegen die Konservativen richtete.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Bundesrat stimmte gestern Änderungen der Zuerststeuer-Ausführungsbestimmungen und der Salzsteuer-Ausführungsbestimmungen zu. Angenommen wurde ferner die Vorlage wegen Ausführung des Schiedsgerichtes. Der Gesetzentwurf betreffend Änderung des Strafgesetzbuches wurde an die zuständigen Ausschüsse verwiesen. Endlich wurde über den Rekurs eines Beamten gegen seine zwangsweise Verlegung in den Ruhestand Beschluß gefaßt.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Magistrat in Althof ist in seiner letzten Sitzung dem Beschluß der Stadtverordnetenversammlung über die Änderung des Gemeindevahlrechts nach eingehender Beratung beigetreten, damit ist die zweitgrößte Stadt vor den Toren Berlins vor einer sozialdemokratischen Mehrheit in der Stadtverordnetenversammlung bewahrt.

Berlin. (Priv.-Tel.) Zur Neugestaltung des deutschen Patentsgesetzes hat der Staatssekretär des Innern in der Budgetkommission erklärt, die Reichsregierung werde die Vorarbeiten für einen Entwurf nunmehr in die Hand nehmen, und werden daher demnächst die beteiligten Reichs- und preussischen Ressorts zur gemeinsamen Beratung zusammenzutreten, wo dann das gesamte in Frage kommende Gebiet des Patentsgesetzes, sowie des Waren-Markensgesetzes zur Diskussion gestellt wird. Ein festes Programm für den neuen Entwurf, aus dem sogar schon Einzelheiten mitgeteilt wurden, besteht nicht.

Berlin. (Priv.-Tel.) Bei der gestrigen Defilier-Cour wurden folgende Herren aus Sachsen vorgestellt: Legationssekretär Graf Friedrich Vintum von Castañ, die Regierungsassessoren v. Kömer, v. Wisting und v. Zimmermann, Oberleutnant im Garderegiment v. Humbracht, Leutnant im Garderegiment v. Bülow.

Berlin. (Priv.-Tel.) Reichsgerichtsrat Dr. Schmidt in Leipzig erhielt das Komturkreuz des hessischen Verdienstordens Philipps des Großmütigen und Reichsgerichtsrat Dr. Mansfeld zu Leipzig das Ritterkreuz 2. Klasse des braunschweigischen Ordens Heinrichs des Löwen, Generalmajor Dürr, Generaladjutant des Großherzogs von Baden, erhielt das Komturkreuz 1. Klasse des sächsischen Adreßordens, Major Ritter und Edler von Braun, Flügeladjutant des Großherzogs von Baden, das Ritterkreuz 1. Klasse mit der Krone des hessischen Ordens.

Berlin. (Priv.-Tel.) General Castros Befinden ist so zufriedenstellend, daß er morgen zum erstenmal das Bett verlassen wird.

Berlin. Im Grünauer Mordprozeß gegen den Kurier Max Woldenberg, welcher beschuldigt war, am 12. September am Fort von Grünau die Tischlerfrau Luise Buchholz ermordet und verbrannt zu haben, bejahen die Geschworenen die Schuldfrage auf Mord und Diebstahl. Der Staatsanwalt beantragte die Todesstrafe und 10 Monate Gefängnis. Das Gericht verurteilte jedoch nach längerer Beratung wider alles Erwarten folgenden Beschluß: Der Wahrspruch der Geschworenen wird für ungültig erklärt, weil das Patenverdict sich in wesentlichen Punkten zuungunsten des Angeklagten geirrt hat. Der Prozeß muß aus diesem Grunde einem neuen Schwurgericht zur Verhandlung übergeben werden.

Essen. (Priv.-Tel.) Das in Radbod verbreitete Gerücht, daß man beim Wasserfordern ein Buch aus der Wasser-Schwemme gefunden habe, worin der Steiger Maas einen genauen Bericht über die letzten Tage im Schacht von einer großen Anzahl lebender Bergleute gegeben hätte, ist grundlos.

München. (Priv.-Tel.) Wie verlautet, steht sich die bayerische Regierung infolge des Rückganges der Berkehrseinnahmen genötigt, eine Erhöhung der Gepäck- und Gütertarife vorzunehmen.

Stuttgart. (Priv.-Tel.) Die Feuerbestattung des Prinzen Ernst von Sachsen-Weimar wird morgen nach entgeltlicher Bestimmung im Krematorium in Stuttgart erfolgen.

Mensala. (Priv.-Tel.) Hier explodierte gestern abend ein mitten in der Stadt befindliches Pulverlager. Das Haus lag in der Luft. 25 Personen wurden hierbei ziemlich schwer verletzt. Einige Personen erlitten so schwere Verletzungen, daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird. Auch einige Nebengebäude sind durch den entstandenen Brand schwer beschädigt worden.

Wien. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde der Dringlichkeitsantrag Ralina betr. die Verjüngung der Witwen und Waisen im Kriege gefallener Soldaten angenommen. Es wurde beschloffen, die Regierung aufzufordern, innerhalb zweier Monate eine entsprechende Gesetzesvorlage einzubringen. Das Haus trat dann in die Beipredung des Dringlichkeitsantrages Rühwerth ein betr. die Vorfälle an der Universität Wien. Dazu erklärte Abg. v. Müller, die italienischen Studenten hätten nicht in der richtigen Notwehr gehandelt, vielmehr die italienische Unterwürigkeit erzwungen wollen. Der Redner sprach sich alsdann entschieden gegen die Schaffung einer italienischen Fakultät in Wien oder Triest aus. Wenn eine solche überhaupt nötig wäre, so könnte sie nur in Süd-Tirol errichtet werden. Anschließt der Verwendung von Nordmännern durch die italienischen Studenten wäre es bei allem Mitgefühl für die Opfer der Katastrophe in Süd-



Stolz lebenden 5. (Wäckerle) Husaren-Regiment, von dem einige Blätter zu berichten wissen, ist dagegen nicht vorzuziehen.

Zur Rede des Fürsten Bülow.

In Bezug auf die Rede Bülows sind verschiedene Vermutungen ausgebrochen worden darüber, was wohl den Kanzler veranlaßt habe, im preussischen Abgeordnetenhaus die November-Ereignisse so ausführlich zu besprechen.

Kanzler und Zentrum.

Die Vermutungen über die Urheberschaft der gegen den Reichskanzler intrigierenden Artikel in der Wiener „Reichspost“ hatten zuletzt den Abgeordneten Oberlandesgerichtspräsidenten Spahn in Wien als Verfasser bezeichnet.

Die russische Anleihe in der französischen Kammer.

Die französische Deputiertenkammer verhandelte über die Resolution des Sozialisten Rouanet, in der die Regierung aufgefordert wird, eine Emission ausländischer Werte in Frankreich nicht zu genehmigen.

Deutsches Reich. Die Ausschüßungskommission des Reichstags hat mit 8 gegen 2 Stimmen nach längerer Debatte beschlossen, daß die russischen Wälder nicht wieder in den Reichsstaatswald gebracht werden sollen.

Die bereits vom Staatssekretär Dernburg im vorigen Jahre angeordnete Neuordnung der Selbstverwaltung in Preußen ist in der Reichsversammlung am 1. April d. J. für die Städte Paderborn und Löhne durchgeführt worden.

Die östpreussische Landwirtschaftskammer beschloß die Beteiligung mit 150 000 Mk an der zu reformierenden Landgesellschaft.

Oesterreich. Nach dem vorzeitigen Empfange des Präsidiums des Abgeordnetenhauses durch den Kaiser, woran auch der sozialdemokratische Vizepräsident Bernerstorffer teilnahm, äußerte sich der Kaiser scherzend zu dem Abgeordneten Grafen Thun.

Abgeordnetenhause. In der Verhandlung des Erntegeldgesetzes erklärte der Landesverordnungsminister v. Georgi, die gesetzlichen Bestimmungen über die Verlorenung der Militärwaffen sind in Wien entworfen.

Italien. Für die Provinzen Reggio di Calabria und Messina ist ein königliches Dekret erlassen worden, das die Jahlungstermine bei Lebens- und Unfallversicherungsgesell-

schaften hinauszieht. Der Tod eines Versicherten soll auch hinsichtlich der Zahlungspflicht der Gesellschaft nach den Summen der Bestimmungen des Gesetzes vom 12. d. M. für ermessen gelten.

Frankreich. Die Deputiertenkammer verhandelte über die Resolution des Sozialisten Rouanet, in der die Regierung aufgefordert wird, eine Emission ausländischer Werte in Frankreich nicht zu genehmigen.

Holland. Die Königin läßt durch ihren Privatsekretär veröffentlichen, daß die Zeichen der Liebe und Ergebenheit, die sie im Hinblick auf das bevorstehende fremde Ereignis aus allen Teilen des Landes erhalte, sie tief ergreifen hätten.

In der Besprechung des venezianischen Sondergesandten Paul mit dem Minister des Auswärtigen wurde über alle kritischen Hauptpunkte ein Einvernehmen erzielt.

Serbien. Stupjichina. Der Ministerpräsident gab die Erklärung ab, das Kabinett habe seine Demission zurückgezogen.

Amerika. Die diplomatischen Beziehungen zwischen Chile und Peru sind gegenwärtig gespannt, weil der letztere Staat die von Chile nachgeforderte Niederlegung eines Krangos an dem in Lima errichteten Denkmal für die im Kriege zwischen beiden Staaten 1879 Gefallenen abgelehnt hat.

Wien. In Algier sind drei Schachtschiffe vom amerikanischen Geschwader eingetroffen.

Marokko. Nach einer Meldung aus Fez vom 18. d. M. ist eine Abteilung des Stammes der Bu Wajan, den Muley Hafid gegen den Koght entsandt hatte, von diesem geschlagen worden.

China. Infolge der am 12. d. M. vom diplomatischen Korps erhobenen Vorstellungen wurde das Telegraphenamtsamt in Peking einem auswärtigen Oberbeamten unterstellt.

Kunst und Wissenschaft.

Königl. Hoftheater. Im Opernhaus wird heute „Der fliegende Holländer“ gegeben; im Schauspielhaus geht „Die glücklichste Zeit“ in Szene.

Reichstheater. Heute nachmittag das Weihnachtsmärchen, abends „Die Förster-Curatel“.

Central-Theater. Heute nachmittag „Peter und Paul reisen ins Schlafaffenland“, abends „Der tapfere Soldat“.

Sonnabendbesuch in der Frauenkirche, nachmittags 2 Uhr. Zur Vorbereitung des Geburtstages des Kaisers, 1. Ludwig II. Müller: Violinsonate, 2. Chopin: Polka, 3. Schumann: Arabeske, 4. Liszt: Die Lorelei, 5. Wagner: Die Lorelei, 6. Wagner: Die Lorelei.

Koncerte in der Frauenkirche heute nachmittags 4 Uhr. 1. Trippelgige in Es-Dur (Hauptstimme) von J. S. Bach, 2. Sonnet für zwei Violinen, 3. Einleitung (Hauptstimme) und Frage für Chor von Albert Belder, 4. Qui sedes ad dexteram patris, 5. Arioso für Violoncello und Orgel aus der Oper „Die Lorelei“ von J. S. Bach, 6. Serenade und Gemeinderhapsodie: Heiland, deine Barmherzigkeit, 7. Tu bist, o Herr, mein Schirm und Schild, Nr. 3 aus den „Büchlein“ von Bach für Violoncello und Orgel von Anton Dvorak, 8. Der Tag nimmt ab, vier- und mehrstimmiger Chor von Johann Schred, Solist: Fräulein Janna Heilmann, Orgel: Herr Organist Alfred Dörmann, Leitung: Herr Paul Schöne, Kantor der Frauenkirche, Seminaroberlehrer für Musik.

Mitteilung von H. Kies. Heute Sonnabend, den 23. Januar, abends 7 1/2 Uhr, nicht Montag, den 24. Januar, findet im „Palmengarten“ das einzige Konzert von Emil Sauer mit nachstehendem Programm statt: Carlstadt: 5 Sonaten (2-Moll, 2-Dur, 2-Dur, 2-Moll, 2-Dur). Beethoven: Sonate pathétique, Op. 13. Chopin: 2. Ballade 2-Dur, Op. 38. Berceuse, Op. 57. Polonaise, Op. 26. Liszt: Ricordanza. Sauer: Intermezzo. Debussy: Sonate hierarchique. Schubert: Sonate für Violine über die Oper „Eugen Onegin“.

Heute abend 7 1/2 Uhr findet im Konzerthaus Stadt Theater, Dresden-Knecht (Leipziger Straße) ein Volksliederabend der M. G. Vereinstätter Sänger, Ebersbach und Hermsdorf statt. Leitung: Herr Konstantin Otto Reuber. Mitwirkung: Fräulein Doris Walde (Sopran), Herr Alfred Seligmann (Violin), Herr Karl Frensch (Klavier).

Herr Dr. Richard Raden spricht heute, Sonnabend, 1/2 Uhr, in der Vögelerschen Musikschule des Fräuleins von Weitzschenk (Mühlstraße 2) über musikalische Architektur und verschiedene musikalische Ausdrucksformen.

Konservatoriumskonzert. Zum Besten der Schüler-Unterstützungskasse veranstaltete das Königl. Konservatorium vorgestern im hochbelegten Vereinshaussaal ein Konzert, das teils von Lehrern, teils von ehemaligen und jetzigen Schülern der Anstalt ausgeführt wurde.

dem herrlichen Werke auch die Hauptfängerin des Abends, Miss Anna Scott aus Perth (Australien). Die aus der Organischen Schule hervorgegangene Sopranistin verfügt über ausgiebige, in der Mittel- und Tieflage auch recht klängevolle Mittel. Die klare, feste und sonore Färbung der höheren Register und der Uebergang aus dem Brustregister zu diesen bedarf aber noch der Reife, wie dies namentlich die Ausführung der großen „Norma“-Arie („Casta diva“) lehrte.

Der Vortragsabend von Oscar Wie (Einführung in die Kunst der „Elektra“ von Richard Strauß) findet bestimmt morgen im Künstlerhaus statt.

Wilhelm Heinrich Riehl, dem der morgende Dichterabend im Vereinshaus gewidmet ist, wird in diesem natürlich nicht in seinen wissenschaftlichen Werken, sondern als Poet zu Gehör gebracht und gewürdigt werden.

Das vierte und zugleich letzte Konzert der „Vereinigung der Musikfreunde“ findet am 9. Februar, abends 7 1/2 Uhr, im Vereinshaus statt.

Musikalische Aufführung. Franz Curti dramatisches Chorwerk für Tenorsolo, kleinen Basschor, großen Männerchor und Orchester ist soeben in der Neubearbeitung von Friedrich Brandes bei Joseph Günther (Dresden) erschienen.

Lehrerchorverein Baugen. Zum Besten der Verunglückten in Südtirol gab der Lehrerchorverein Baugen am Donnerstag in den bei uns auf den letzten Platz gefüllten Kronensälen ein großes Konzert, das von reichem Erfolg begleitet war.

Bühnenbilder von Max Klingner. Das Deutsche Theater in Berlin hat Max Klingner gewonnen, um für die geplante Aufführung des „Macbeth“ von Shakespeare die Bühnenbilder zu entwerfen.

Eine deutsch-französische Operetten-Allianz. Zwischen dem Berliner Verlag Adolf Schimmsl und dem Direktor des Pariser Operetten-Theaters, Alons Frank, ist eine Vereinbarung zustande gekommen.

Während des Druckes eingegangene Neueste Drahtmeldungen. Siegen. Bei der heutigen Reichstagserversammlung wurden abgegeben für Vogel (nat.-lib.) 17924, für Die Wasm (christl.-sozial) 15000 Stimmen. Erherer ist somit gewählt.

Washington. Die Budgetkommission des Repräsentantenhauses reduzierte die für Besatzungszwecke in Aussicht genommenen Koranschläge, die sich ursprünglich auf nahezu 10 Millionen Dollars beliefen, auf 7 920 111 Dollars, worin sich als größter Posten 1 Million für Kühenbatterien auf den Philippinen befindet.

New York. Wie aus Caracas vom 21. Januar gemeldet wird, stellte Gomez die Exequatur der französischen Konsulin in Venezuela wieder her.

Reinhardt'schen Saison im Münchner Künstlerischen Theater stehen. Man darf um so eher ein künstlerisches Ereignis erwarten, als das Düstere und Dämonische dieser Königstagsdramen der Phantasie Klingers ganz besonders liegen muß.

**Familiennachrichten.**

**Geboren:** Oberleutnant a. D. Erich v. Stöckel, 2. Ostb. Inf.-Regiment; Eduard Ebers, 2. Ostb. Inf.-Regiment; Max Ludwig, 2. Ostb. Inf.-Regiment; Walter Köhler, 2. Ostb. Inf.-Regiment; Verena, 2. Ostb. Inf.-Regiment; Verlobt: Margarete Ortmann, Dresden-Trachau m. Fabrikdirektor Max Baurisch, Meißen; Gertrud Semirich m. Oberleutnant Karl Friedrich Tempel, Marienberg.

**Verstorb:** Fleischermeister Paul Ruy, Zwickau m. Gertrud Behre, Zwickau. **Verstorben:** Oberpostkammermann Hermann Jänigen, 61 J., Leipzig; Carl Wilhelm Vogel, 79 J., Glauchau; Hermann Bernhardt, 43 J., Plauen i. V.; Ratsherr a. D. Christian Veberich, 80 J., Annaberg; Eleonore verw. Meier, 77 J., Leipzig; Schulz, 80 J., Annaberg; Ingenieur Max Weiser, 67 J., Leipzig; Schulz, 80 J., Annaberg; a. D. Friedrich Moritz Erich Veberich, 67 J., Leipzig; Erich Gorka, Leipzig; Restaurateur Peter Paul Ortmann, Grimmlitz; Julie verw. Wirtel geb. Vela, 67 J., Plauen i. V.; Caroline verw. Wiegert, 78 J., Oels; Marie verw. Biehl geb. Kohnmann, Wanken; Clara Semmler geb. W. Herrmann; Louise Kalle geb. Klinger, Jülich; Fleischermeister Karl Julius Grohmann, 68 J., Zwickau.



**Tonkünstlerverein.**

Am 21. Januar verschied unerwartet im 75. Lebensjahre eines unserer ältesten und treuesten Mitglieder, der **Musikalienverleger Herr Ludwig Alexander Hoffarth** Ritter pp. Ehrenmitglied des Tonkünstlervereins zu Dresden.

Der Verstorbene gehörte dem Verein seit 1862 an und verwaltete 24 Jahre das Amt des Schatzmeisters. Wir betrauern in dem Dahingegangenen einen lieben Freund, welcher unserem Verein mit allen Fasern seines Herzens angehörte und durch seine seltene Herzengüte, sowie seinen vornehmen, beschriebenen Charakter zu den geehrtesten und meist geliebtesten Mitgliedern des Tonkünstlervereins zählte. Wir werden ihn niemals vergessen, möge er in Frieden ruhen.

**Der Vorstand.**

Die Beerdigung erfolgt morgen Sonntag 1/2 11 Uhr auf dem Trinitatis-Friedhofe.

Nach langem schweren Leiden verschied heute unter Profurisi

**Herr Arnold Otto.**

Wir betrauern in dem Entschlafenen einen langjährigen, treuen Mitarbeiter. Seine unermüdete Arbeitskraft und seine große Gewissenhaftigkeit während eines Zeitraumes von fast 15 Jahren sichern ihm unser dankbares Andenken.

Dresden, am 21. Januar 1909.

**Aufsichtsrat und Direktion der Georg A. Jasmatzi Aktiengesellschaft.**

Am 21. Januar 1909 entschlief nach langem Leiden unter Profurisi

**Herr Arnold Otto.**

Wir betrauern in dem viel zu früh Verbliebenen einen hochgeschätzten Vorgesetzten und lieben Mitarbeiter, dessen Pflichttreue und Schaffensfreudigkeit uns stets vorbildlich sein werden.

Sein Andenken wird von uns immer in Ehren gehalten werden.

Dresden, am 22. Januar 1909.

**Die Beamten der Georg A. Jasmatzi Aktiengesellschaft.**

**Nachruf.**

Am 20. Januar verschied plötzlich und unerwartet unser Vorstandsmitglied

**Herr Richard Fasold**

Obermeister der Dresdner Fleischer-Innung.

Sein langjähriges Mitwirken in unserer Schlachtvieh-Versicherung verpflichtet uns zu großem Dank. Wir betrauern in ihm einen treuen Mitarbeiter, den wir nie vergessen werden. Wir rufen ihm deshalb noch an dieser Stelle ein „Gute Nacht!“ und „Ruhe sanft!“ in die Ewigkeit nach.

Dresden, am 21. Januar 1909.

**Die Schlachtvieh-Versicherung zu Dresden.**

Gustav Ockert, Vorsitzender.

Die glückliche Geburt eines gesunden **Töchterchens** zeigen hoch erfreut an **Café, 21. Januar 1909, Carl Wertz, Künigl. Kammermusiker und Frau geb. Delle.**

Am 19. d. M. früh 1/4 4 Uhr verschied nach langen, schweren Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter **Frau Marie verw. König** Dies allen Freunden, Verwandten und Bekannten zur Nachricht. Dresden, am Begräbnistage. **Rich. König und Familie.** Auf Wunsch der Verstorbenen wird dies erst nachträglich bekannt gegeben.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher und tröstlicher Teilnahme beim Heimzuge unseres unergötlichen, lieben Gatten und Vaters **Herrn Georg Reinhard Strödel** sprechen wir hierdurch unseren innigsten Dank aus. Dresden, den 22. Januar 1909. **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen, des **Oberlehrers Conrad Schubert,** findet Sonntag nachm. 2 Uhr vom Trauerhause (Kaiser Str. 123) aus, 1/3 11 Uhr auf dem Neuen Friedhof in Dresden-Blauen statt.

**Trauerhüte,** im eignen Atelier angefertigt, dabei vorzüglich sitzend, keine Fadennähte. **L. Weidig, Waisenhausstr. 34.**

**A. C. Tschientschy,** Inh.: **A. Gäbler,** Dresden, Marschallstraße 4, an der Carolabühne. Fernsprecher 5129. **Silber- und Goldwaren, Hochzeits-, Weihnachts-, Festgeschenke usw. Spez.: Bestecke, Tischgeräthe in jeder Preislage. Große Auswahl, bill. Preise. Neuankünfte, Reparaturen usw. in eigener Werkstatt.**

Moderne Gebrauchs- & Luxusgegenstände **Porzellane Anhäuser** König Johannstraße

**H. Hensel** Königl. Hoflieferant **Zinzendorfstrasse 51.** **Trauerhüte.** Jederzeit letzte Neuheiten.

**Kirchen-Nachrichten** Am 8. Sonntag nach Epiphania, den 24. Januar 1909, und die folgenden Wochentage. **A. Evangelisch-lutherische Landeskirche.** Tegitz. Sonn. 8, 9-11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. **B. Evangelisch-lutherische Landeskirche.** Tegitz. Sonn. 8, 9-11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. **C. Evangelisch-lutherische Landeskirche.** Tegitz. Sonn. 8, 9-11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31.

Seite 5 "Frescher Nachrichten" Seite 5 Sonnabend, 23. Januar 1909 - Nr. 23



Von jetzt ab werde ich das vortreffliche

# Dresdner Felsenkeller-Pilsner,

welches jederzeit den ungeteilten Beifall meiner verehrten Gäste gefunden hat, in meinen

## sämtlichen Restaurations-Lokalitäten

zum Ausschank bringen.

Hochachtungsvoll

Hoftraiteur Ernst Stange,  
Bahnhof Dresden-Neustadt.

### Variété Deutscher Kaiser

Dresden-Neustadt, Leipziger Straße 112.

Nur noch bis 31. Januar täglich:

#### Parisiana, Burlesken-Ensemble.

Zum ersten Male! Nr. 69. Zum ersten Male!

Pariser Burleske in 1 Akt.

dazu der hervorragende Spezialitäten-Teil, und zum Schluß:

#### Neu! Nach zehn Jahren. Neu!

Lebensbild in 1 Akt.

Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
Sonntags 2 Vorstellungen: nachm. 4 und abends 8 Uhr.  
Vorzugsarten haben wie bisher Gültigkeit.

### Bären-Schänke

Wobergasse 27, 27b

u. Zahngasse 18.

Heute u. jed. Sonnabend

von 1/2 6 Uhr abends ab:

Pökelschweinsknochen mit Kloss und Sauerkraut 50 Pfg.

Kalbskopf-Ragout 40 Pfg.



billigsten und gut.

Heute sowie jeden Sonnabend

### Schweinsknochen

mit Aloë und Kraut.

Portion 60 Pf.

Abends Biermusik.

Biertümel gratis.

Schneffeltstr. 18.

Wobergasse 27.



### Zum Tucher

Auskant der Freiherren von Tucherischen Brauerei, A.-G., Nürnberg.

Webergasse 10.

Vorzügliche Küche bei mäßigen Preisen. — Dinner von M. 1,25 an, im Abonnement 10 Karten M. 10.—

Heute Spezialität:

Prager Schinken in Brotteig.

Paul Ebert, Bäcker, langjähriger Oberkellner im Hotel Singel.

### Gasthof Wachwitz, „Königs Weinberg“.

Sonntag den 24. Januar 1909.

### Grosser Bratwurstschmaus.

1 Riesenbratwurst mit Kraut 50 Pfennig.

Zuherden Essen à la carte.

Um günstigen Zutritt bitte!

Familie Th. Koch.

### GRIES bei BOZEN

mildester klimatischer Kurort

im deutschen Südtirol Saison vom 15. September bis 1. Juni.

Prosperte durch die Kurverwaltung.

### Miet-Angebote.

#### Besseres Bierlokal,

Mitte der Stadt, 2 Säle, Regalbau, Garten, gr. Gesellschaftsräume, feiner Tisch über 20 Personen u. Gesellschaften, mit all. Komfort ausgestattet, Elektrisch, Gas u. Wasser, Baustoffen vollständig in Ordnung, weg. Expeditionslokalität zu verkaufen. Jüng. Leute ist Gelegenheit geboten, sich ein sicheres Heim zu gründen. Käufer erfahren alles vom Besitzer Adolf Polter, Glauchau, Rastmostraße 8.

#### Fabrik-Vermietung od. Verkauf

In einem f. schön geleg. Industriegebiet, in groß. Reichweite nahe belebt. Stadt in Oberl. ist groß. hell. Saal mit Nebenraum, sof. 4. verm. Imv. fr. u. elektr. Licht vorhanden. Bahnstat. in nächster Nähe. Bill. Arbeitskräfte. Für Blumen-, Tabak-, Farbenfabr., Abbl. u. gr. Seilerel od. als Zweigwerk, f. zum je jed. Zweck gleichgut geeignet. Es ist d. ganze Gebiet veräußert u. das, was eines reinen Baus u. Fabrikel. Papierfabr. u. besonders entsprechende. Anfr. erb. u. E. Z. 24 an den „Invalidenten“.

### Görlitz.

#### Strassburg - Passage

Verbindung zwischen Berliner und Jakobstraße (Wilhelmsplatz)

per sofort oder später zu vermieten

ist auch ein für Konfitüren- u. Schokoladen-Geschäft sehr geeigneter, mit allen Einrichtungen der Neuzeit versehen

### Laden.

Otto Strassburg, Geschäftsbau für Manufaktur u. Modem

### Miet-Gesuche.

#### Beamter sucht Wohnung

zum 1. April bis zu 450 M. Administration würde gern mit übernehmen. Offerten erb. unt. P. H. 415 a. d. Exp. d. Bl.

### Laden

m. Wohn. v. 1/4. 09 für Produkt- u. Grünwaren gesucht. Off. unt. P. T. 412 an die Exp. d. Bl.

### Geldverkehr.

#### Spartkasse

#### Weißer Hirsch

— unter Garantie der Gemeinde liegend — verzinst

Einlagen mit 3 1/2 %.

#### Kassengelder.

90-110 000 Mark,

85-90 000 „

50-60 000 „

zu 4 u. 4 1/2 % auf 1. Dopp. aus-

weisen bei M. Hentschel,

Spartkassen-Kontrollleur a. D.,

Pirna, Bahnhofstraße 27, 2.

Tel. 2077.

#### 3000 Mark

Einbauschuldbrief ist mit

500 Mark Verlust

zu verlieren. Geldl. Off. erbeten

unt. D. U. 2388 an Rudolf

Mosse, Dresden.

#### Für Hypothekenbesitzer.

Kaufe leicht nur bei guter

oder gebe Darlehen darauf. Off

erb. u. Z. 628 an Gaas-

### Gesucht

#### 20000 Mark

sofort sichere Hypothek auf groß. Grundbesitz in Industriestadt. Offerten unter Z. 769 Exp. d. Bl. erbeten.

### Baugeld

sucht zur Ericht. eines Wohnh.

m. Laden in Ort mit Wohnungs-

not Gewerbe. Off. erbeten

unt. S. 755 Exp. d. Bl.

### Mündellicher.

#### Kapital-Anlage,

9- oder 12000 M. an 1. Straße

(Polzin) gef. Off. D. A. 2436

Rudolf Mosse, Dresden.

Zur meine in Dresden belegene,

6 seit 1906 einjährige u. vor-

züglich rentierende Groß-

handlung, welche 1905.06 =

88 204 M., 1906.07 = 102 000 M.

u. 1907.08 = 250 000 M. Umsatz

erzielte, suche ich einen tätig.

### Teilhaber

mit 30 000 M. Einlage aufzu-

nehmen und sichere demselb.

### einen Gewinnanteil

von ca. 10 000 M.

jährlich zu. Grundsolides Ge-

schäft, angenehme Tätigkeit.

Erstinst. Anfr. u. O. B. 386

an die Exp. d. Bl. einzul.

### Zu zedieren gesucht

2. Hypothek 15 000 M.,

Landgut, Bantl Singelber,

Off. u. A. 2065 Exp. d. Bl.

### Beamter

in unkündb. Stellung sucht Darlehen

gegen Reg. und hohe Zinsen.

Off. Off. mit K. W. a. d. Fil.

Erped. d. Bl., Reichenberger Str.

### 9500 Mk. II. Hyp.

verkauft, da sof. Rasse benötigt.

8500 M. Off. u. F. 728 Exp. d. Bl.

### Geld

gibt Privatmann

sofort. Off. B. 2

unter D. H. 2246 erbeten an

Rudolf Mosse, Dresden.

### Geld

gegen gute Sicherh. ohne Vor-

schuß auszul. Off. B. 2

„Invalidenten“ Pirna erb.

### Geschäfts-

An- und Verkäufe.

Suche für sofort oder 1. April

kl. flottgeh. Restaurant

in der Altstadt zu pachten. Off.

unt. P. K. 417 Erped. d. Bl.

### Fleischerei,

altes Geschäft, in ein Garnison-

stadt Sachsens, da der Inhaber

sich zur Ruhe ziehen will, zu ver-

kaufen. Anfr. unter P. 1916

an die Erped. d. Bl. erbeten.

### Tücht. Wirtsleuten

ist Gelegen. geb., gut bürgerl.

Welt, in best. Geschäftsw. in schön

Krauth. unter günst. Beding. sof.

kauf. zu über. Anfr. E. J. 573

„Invalidenten“ Dresden.

### Produktengeschäft,

ev. nur Ladeneinrichtg., mit Wa-

ren, inf. ganz bel. Umst. sof. billigst

zu verkaufen. Off. u. E. 727

in die Erped. d. Bl.

### Rachweilich ausgehend. Altes

Friseurgeschäft

sofort od. später zu verl. Off. erb.

unter M. K. an „Invaliden-

ten“, Rittau i. Sa.

### Sichere lobn. Erlöse

bietet der Erwerb von Lizenz eines D. A. S.

### Büderei zu verpachten,

Miete 600 Mark. Zu erb. bei

Lehmann, Richtenstraße 13. 1.

### Obst- u. Südfrucht-

Handlung,

im Centrum der Altstadt, für d.

billig. Preis von 1000 M. sofort

zu verkaufen. Näb. bei Max

Gasch, Stechlich, Dresden,

Reichner Straße 42. 1. Etg.

### Geschäfts-Übernahme.

Für jungen Eisen- u. Kurz-

warenhändler bietet sich günst.

Gelegenheit zum selbständig

machen, durch Übernahme eines

seit 1869 bestehenden

### Eisen-, Kurz-, Galanterie-

und Spielwarengeschäftes

in kleiner lebhafter Industriestadt,

Bezirk Dresdens. Bedingungen

günstig. Miete billig. Gefäll.

Anfr. erb. u. N. 619 Gaas-

stein & Vogler, Dresden.

### Kaffee- u. Spielwarengeschäft,

in innerer Altstadt, billig zu verl.

„Invalidenten“ Dresden.

### Restaurations-

Verkauf.

Verkauf veränderungsbalber

meine in Reichenbach an einer

verkehrsreichen Straße gel. au-

torische Restauration mit

Materialwarengeschäft nach

Vereinbarung bel. sofort. Über-

nahme. Näheres beim Besitzer

Tranquill Bergmann,

Gasthof Gnawitz, Post

Singelw.

### Flottgeh. Milch-, Butter-

und Produktengeschäft

sofort für 1400 M. zu verkaufen

Miete 600 M. Näheres durch

Billich, Cottauer Str. 11. 2. Et.

### Grundstücks-

An- und Verkäufe.

## Sägewerk

mit aushaltender Holztrakt, in holzreicher Gegend gelegen, gute

An- und Abfuhr, ist veränderungsbalber sofort preiswert zu ver-

pachten oder zu verkaufen. Näheres W. A. Kegel, Mühlen-

baugeschäft, Rathewalde.

## Villa

mit 8 Zimmern, elektr. Licht,

Baronialpark, elektr. u. Wasserlof,

mit Garten, in sehr schöner, wald-

reicher Gegend, 1/2 Std. n. d.

Bahn, preiswert

zu verkaufen.

Offerten unter T. 757 erbeten

in die Erped. d. Bl.

## Mühle.

Infolge Ablebens mein. jetzig.

Bäckers verpachte od. verkaufe

ich meine direkt am Bahnhof ge-

legene Wasser- und Dampf-

mühle mit neugebautem Wehr.

Preis 50 000 M. Anzahlung u.

Übernahme nach Vereinbarung.

Ana. u. W. 710 Exp. d. Bl.

### Zu verpachten

ist ein in bester Ordnung befind.

Gut, 40 Scheff. groß, mit guten

Abgabeverhältn. u. guter Lage in

der Nähe Pirnas. Off. u. R. S.

Gaasstein & Vogler, Pirna.

Seite 7 „Dresdner Nachrichten“ Seite 7  
Sonnabend, 23. Januar 1909 Nr. 28

**Königliches Belvedere**  
**Intern. Heltere Künstler-Abende.**  
 Direktion Schwarz. Allabendlich 8¼ Uhr.  
**Theodor Francke, Georg Kaiser**  
 und das grosse Januar-Programm.  
 Logentischplätze 3 A. Saalischplätze 2 A.  
 Dutzendbillets 12 A. (nur Vorverkauf)  
 Vorbestell. u. Vorverkauf Europ. Hof. Tel. 1662.

**Gewerbehaus.**

Heute Sonntagabend:  
**Sinfonie-Konzert**  
 Gewerbehaus-Orchester vom. Trenler (22 Mitglieder)  
 Direktion: Kapellmeister **Willy Olsen.**  
 Programm: 1. Ouvertüre „Sinfoniale“ v. Goldmark;  
 2. Serenade für Streichinstrumente (1. Mal) v. E. Jambor; 3. Sinfonie C-dur v. A. Schmitt; 4. Konzert für Violine v. M. Bruch;  
 5. Les Préludes v. F. Liszt.  
 Einlass 7 Uhr. Eintritt 1 M. Anfang 7:45 Uhr.  
 Abonnementskarten 5 Stück 3 Mark an der Kasse, sowie in den  
 bekannten Verkaufsstellen.

Konzert-Direktion **F. Ries.**  
**Heute den 23. Januar, 7:30 Uhr, Palmengarten:**  
 nicht Montag den 25. Januar  
**Einziges Konzert**  
**Emil Sauer.**  
 Karten nur in beschränkter Zahl bei **F. Ries,**  
 Ad. Brauer, 9-1, 3-6 Uhr und Abendkasse.

**Carl Tittmanns Buchhandlung.**  
 Morgen Sonntag, 24. Jan. 1909, 1:45 Uhr, Künstlerhaus:  
**Professor Oscar Bie**  
 „Die Musik der Gegenwart und  
 Richard Strauss“  
 als Einleitung zur **Richard Strauss-Woche.**  
 Kartenverkauf in Carl Tittmanns Buchhandl., Prager Str. 19.

**Botanischer Garten.**  
 Heute Sonntagabend den 23. Januar  
 und morgen Sonntag den 24. Januar  
 von nachmittags 5 Uhr ab  
**Gr. Militär-Konzert**  
 (heute Operettenabend)  
 von der Kapelle des Kgl. Sächs. 1. (Leib-)Grenadier-Regiments  
 Nr. 100. Direktion: Königl. Musikdirektor **O. Herrmann.**  
 Heute Eintrittspreise von abends 5 Uhr ab 50 Pf. f. Ermäßigung.  
 Die Direktion.

**Wagner-Vorträge.**  
 Beginn des 2. Jahres: **Meistersinger - Tristan u. Isolde,**  
**Donnerstag den 4. Februar, 5 Uhr.**  
 Anmeldungen täglich 4-5 Uhr oder schriftlich.  
 Kapellmeister **Max v. Haken,**  
 Bürgersäle 1. 1.

**„Die Tymians“**  
 Sonntag! **Westendschlösschen!** 4 und 1:30 Uhr!  
 Montag! **„Goethergarten“, Stäbewig!** 8 Uhr!  
 Das herrliche neue Weihnachtsstück.

**Eisbahn Kgl. Zwingerteich**  
**Jeden Tag 2 Konzerte.**  
 Anfang 7:30 Uhr und 8 Uhr.

**Eisbahn**  
**Sportplatz Lennéstrasse**  
 Heute **Militär-Konzert.**  
 Anfang 7:30 Uhr.  
 Direktion: **L. Schröder.**  
 Morgen 2 Konzerte.

**Adams Gasthof, Moritzburg.**  
**Schlossteich** schönste u. **Eisbahn.** sicherste  
**C. Weidelt.**

**Prächtige Schlittenfahrt**  
 ab Laurentien. **Hotel Stadt Teplitz.**  
 Botte Ein- und Zweipänner-Schlitten zur Verfügung.  
 Telephon Nr. 1. **A. Aehel.**

**Johannes-Verein zu Dresden.**

Die III. und IV. Abteilung des Johannes-Vereins veranstaltet zugunsten ihrer Wohlthätigkeitsbestrebungen  
**heute von nachmittags 1/2 2 Uhr bis abends 6 Uhr ein**  
**Eisfest auf dem Carolasee.**

Der Königl. Hof will das Fest durch seinen Besuch auszeichnen.  
 Eintritt für Erwachsene: 1 M. ohne und 1 M. 50 Pf. mit Benutzung der Eisbahn; für Kinder: 50 Pf. ohne  
 und 75 Pf. mit Benutzung der Eisbahn. Einlass: für Wagen und Fussgänger an der Carolasee (Gaststätte der Ströbener  
 Strassenbahn), nur für Fussgänger an der Carolasee (beim loagen. Gehäusen).  
 Der Festausichuss bittet um gütige Unterstützung des wohlthätigen Zweckes dieser Veranstaltung durch zahlreichen  
 Besuch, sowie durch Zuwendungen für das Büfett oder durch Geldgeschenke.

**Wintersportplatz Geising.**

Sonnabend den 23. und Sonntag den 24. Januar 1909

**4. Wintersportfest.**

Skiläufe, Rodelrannen, Bobsleighrannen, Militärlanglauf, Militärpatrouillenlauf.  
 Günstige Bahnen.

**Kaiser-Palast.**

Heute Sonnabend **Grosser Elite-Bier-Abend.**  
 Von 7-12 Uhr nachts im Rarmorial:  
**Feines Abend-Konzert bei freiem Eintritt.**  
 Jeden Sonnabend abends von 7 Uhr ab Berliner Eisbata mit Sauerkohl. **Otto Scharfe.**

**Victoria-Salon.**

**The Colini-Clairons Co.,**  
 große Tanzsalle.  
**Alfred Heinen,**  
 Humorist mit selbstverfaßtem Repertoire.

Neu! Der originelle, urwüchsigste  
 Komiker **Blatzheim**  
 in seiner Original-Burleske  
 „Ein **fideler Bauer**“  
 (10 Variationen).

**5 echte Chinesen**  
 der China Pina-De-Troupe, chines. Gaufler.  
 Einlass 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. Vorverkauf im Reitstüb.

**Im Tunnel-Kabarett:**  
 Conférencier: **Alexander Tyrkowski.**  
 Anfang täglich 8 Uhr. Sonntags 5 Uhr. Schluß 12 Uhr.

**Variété Königshof.**

Nur an Wochentagen. Anfang 8 Uhr.  
 Deutsch-amerikanische Stoffe mit **Willy**  
**Brackmann v. Germany-Zeal. i. New York**  
**„Der Lumpenbaron“**  
 4 Bilder aus dem Leben der Deutsch-Amerikaner.  
 Burleske mit Gesang.  
 1. Bild: Ruh i denn, nur i denn zum Städte hinaus.  
 2. Es wird nicht jeder als Baron geboren.  
 3. Der Untergang der „Salvadora“.  
 4. Der Lumpenbaron.

**Eden-Theater**

Dresden-Rustadt Görlitzer Straße 6.  
 Nur noch bis 31. Januar täglich  
**Amerikanische Sensations-Komödien-Kompagnie.**  
 Direktion: **Artur Taeger.**  
 Neu! Zum ersten Male in Dresden! Neu!  
 Novität der Spielzeit: **Novität!**  
 Das sensationelle Vierräder-Drama in 4 Bildern:  
**„Verbotene Frucht“**  
 von Dr. M. C. Schmidt-Niein.  
 Uraufführung am Sezessions-Theater, Berlin, unt. d. Titel:  
**„Die Sünde des Priesters“.**

Notiz! Das Vierräder-Drama „Verbotene Frucht“  
 erzielte in Berlin, nachdem das gegen das Drama erlassene  
 Polizeiverbot aufgehoben wurde, ca. 200 Aufführungen  
 vor überfülltem Hause.

Einlass 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
 Sonntags 2 Vorstellungen: nachm. 4 u. abds 8 Uhr.  
 Vorzugsstellen vom Deutschen Kaiser und Eden-Theater  
 haben wie bisher Gültigkeit.

Montag den 25. Januar 1909  
 abends 7 Uhr

**L. A. L. m. festl. Brm.**  
 Vorfeier des Geburtstages Sr. Maj. Kaiser Wilhelms II.  
 Z. d. drei Schwertern u. Astraa z. gr. R.

**TIVOLI-Cabaret**

im Lichtprunksaal  
 übertrifft alles.  
 Direktion: **Hermann Hoffmeister.**

**Kurzes Gastspiel**  
 der Hofkünstler **Mos. u. Mad.**

**? Pritel-Fay ?**

welche am 12. November 1905  
 auf Wunsch Sr. Maj. Kaiser Wilhelms  
 nach Schloss Donauveschingen zu einer Privat-Soiree  
 beordert wurden. Se. Majestät Kaiser Wilhelm  
 dankte nach Schluss der Soiree Herrn und Madame  
 Pritel-Fay für die dargebrachten wirklich verblüffenden  
 Leistungen mit dem Wunsche, die Künstler nochmals  
 in Berlin zu sehen.

Ausserdem allabendlich:  
**Nuscha Melitta Saretti-Duo**  
**Minni Schröder, Jella Danieloff, Erich**  
**Gustav Körner, Robert Nickel, William**  
**Merkel, Pia de Morrow, Gusti Polly,**  
**Ilka Mia Harden, Willy Alfred Raacke.**  
 Anfang 8¼ Uhr. Sonntags 5 Uhr. Ende 12 Uhr.  
 Telephon Nr. 584.

Verantw. Red.: **Emilia Benbow** in Dresden. (Sprecht.: 1/2-4 Uhr.)  
 Verleger u. Drucker: **Wipach & Reichardt, Dresden, Markstr. 22.**  
 Eine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an den vorgo-  
 schriebenen Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet.  
 Das heutige Blatt enthält 22 Seiten inkl. der in Dresden  
 Abends vorher erschienenen Teilausgabe, sowie die humoristische  
 Beilage.

Seite 8 „Dresdener Nachrichten“ Seite 8  
 Sonnabend, 23. Januar 1909 Nr. 23



# Dresdner Bank

Aktienkapital und Reserven 231 1/2 Mill. Mark.

## Depositen-Kassen und Wechsel-Kontore:

Dresden-A., König Johann-Strasse 3  
Prager Strasse 39  
Dresden-N., Bautzener Strasse 3  
Meissen und Kötzschenbroda

Bareinlagen, Annahme zur Verzinsung. : :  
Scheck-Verkehr, Eröffnung von Scheckkonten.  
Wertpapiere, An- und Verkauf, Beleihung.  
Coupons, Einlösung und Verwertung. : :  
Depots, Aufbewahrung offener u. verschlossener.  
Kreditbriefe auf alle Hauptplätze der Welt.

### Ortliches und Sächsisches.

**Berein für volkshilfliche Hochschulfürsorge in der Technischen Hochschule.** Die Vorträge über Vorkommen und Gewinnung nutzbarer Mineralien durch Herrn Oberbergamt Professor Dr. Bed. Freyberg finden mit Lichtbildern statt. Teilnehmerkarten können noch in den benannten Verkaufsstellen entnommen werden.

**Die Vogelwiese „Sonn und Zeit“** wird sich am 8. Februar abends in den Sälen des „Zoologischen Gartens“ zeigen. Die privilegierte Vogelwiese bildet dabei zum Besuch ihrer Vogelwiese im Rahmen der Biedermeier- und Zeitzeit ein. Sehr lustig heißt es in der mit einem originellen bunten Bild der Vogelwiese geschmückten Einladung: „Kommt wie der Herr Pfarrer zum Kindtaufschmaus geht und wie der Herr Lehrer, wenn ihm irgendwo ein fettes Schweineschädelchen freundlich winket, kommt im langen braunen oder blauen Frack mit Bagelknöpfen oder kommt wie die heutige Zeit sich kleidet. Jeder mache sich's so bequem wie möglich.“ Das Fest verspricht, nach den angeläufigsten Ueberraschungen zu schließen, sehr unterhaltend zu werden.

**Das Personal der Firma I. Bienert, Dresden-Plauen,** hält heute im großen Saale des „Westendhofs“ den 25. Familienabend ab.

**Treubauer Wald- und Schilch-Gesellschaft.** Im Jahre 1908 wurden von den Angehörigen der Gesellschaft 5806 offene Türen vorgefunden und nach Revision des Grundbuchs geschlossen; 2044 Abstrich- und Lastritten und 1905 Fenster wurden offen gefunden; 61 laufende Wasserleitungen wurden abgestellt; 21 Wasserrohrbrüche entdeckt; 2752 mal Licht brennend vorgefunden; 13 Gasöfen offen vorgefunden und ausgemacht; 701 Pferde angebunden resp. aus gefährlicher Lage befreit; 35 Prände verschiedener Art selbst gelöst; 9 mal die Feuerwehre alarmiert; 23 Personen der Polizei übergeben; 2 Fische gefangen und der Polizei übergeben und 6 mal der Polizei Hilfe geleistet.

**Die Küstländer des Mittelmeeres** bilden das Reiseziel für die nächste Zeit. Der es tragend ermittelten kann, für einige Wochen den Habitus des Winters zu entziehen, der benutzt eine günstige Gelegenheit nach Italien, dem Orient oder auch nach Ägypten und Tunis zu reisen, um hier Erholung in günstigen klimatischen Verhältnissen zu finden und gleichzeitig die landwirtschaftlichen Verhältnisse zu studieren und zu genießen und reiche Anschauung in der Bewandlung der antiken Kunstschätze zu finden. Was diesem Zwecke veranlaßt das Reisebüro a. d. Hamburg-Amerika-Linie vom Januar bis April eine ganze Anzahl von Gesellschaften nach der Riviera und den vorzüglichsten Teilen Italiens, nach Sizilien und den Mittelmeeresküsten, nach dem Heiligen Lande, Konstantinopel, Ägypten und der Adria, sowie durch Algerien und Tunis. Spezialprogramme für diese Touren, als auch für alle Gesellschaften, die im Winter und Frühjahr unternommen werden. Neben interessanten Vorträgen und Vorlesungen und können durch das Reisebüro der Hamburg-Amerika-Linie in Berlin W. 61, Unter den Linden 8, sowie durch dessen sämtliche Filialen und Agenturen bezogen werden.

**Die Chemnitz Stadtverordneten** bewilligten neuerdings 50 000 Mk. für Kosthörsarbeiten.

**In Fröbersgrün, A. brannten das Wohnhaus** und Schmiede des Schmiedemeisters Nürnbergers nieder.

**Im Tagebau der Gewerkschaft „Wilhelmshaus“** in Borra wurde der Arbeiter Weiske durch glühende Asche so schwer verletzt, daß er verstorben ist.

### Veranstaltungen für heute:

Turn-Ver. d. Leipz. Vorst.: Haupttreff, „Concordia“, 9 Uhr.  
D. u. O. L.-A., Sekt. Dresd., D. O. L.-A.: Winterportfest in Geising.  
A. S. Krieger-Ver.: Mitgl.-Vers., „Hans Sack“, 1/2 Uhr.

### Sächsischer Landtag.

#### Erste Kammer.

Die 77. öffentliche Sitzung der Ersten Kammer wurde mit einer Verspätung von 35 Minuten eröffnet, da eine große Anzahl von Mitgliedern der Wahlrechtsberatung in der Zweiten Kammer beizubehalten. Die Tribünen sind nahezu leer. Am Ministerische sind anwesend: Finanzminister Dr. v. Müller und Kultusminister Dr. Bed. Freyberg. — Im Namen der zweiten Deputation gab Oberbürgermeister Deutler die Erklärung ab, daß die Deputation über den Antrag Rubel und Wenosen, Schuldotation betr., in diesen letzten Tagen keinen Bericht mehr erstatten werde, da man den nächsten Etat nicht kenne. — Ueber das königliche Dekret Nr. 66, den Entwurf eines Gesetzes über naturhistorische Vorarbeiten der Universität Leipzig betr., erbat Oberbürgermeister Deutler Bericht. — Geh. Rat Bach wünschte eine Erhöhung der Pension der außerordentlichen Professoren von 1100 Mark auf 1200 Mk. Er sprach dem Kultusminister für sein verständnisvolles Wirken für die Universität seinen Dank aus und bedauerte das Vorgehen gegen die Universität Lausanne, wie es in dem Antrag Dörs in der Zweiten Kammer zum Ausdruck kam. Sein eigener Sohn habe ein Semester in Lausanne studiert, was ihm sehr heilsam gewesen sei. Sein jüngerer Sohn habe ein Semester auf der Universität Oxford zugebracht; auch dort sei wie in Lausanne kein Chauvinismus gegen die Deutschen vorhanden. Er wünsche, daß über den Fall Kuhlbed in der deutschen Presse keine Berichte gebracht werden möchten. — Kultusminister Dr. Bed. Freyberg dankte für die Anerkennung des Vordrucks aus. — Finanzminister Dr. v. Müller erklärte, daß die Reichsfinanzreform noch keineswegs geklärt sei. Der Wunsch der Pensionserhöhung um 100 Mk. für die Winnen der außerordentlichen Professoren sei kein weiterführendes Ereignis. Bedner ging auf das Verhältnis der Einzelstaaten zum Reiche ein. Der Einheitsstaat werde nie erreicht werden, und es sei dies auch kein Unglück. Auf der Grundlage, daß die Einzelstaaten angemessene Patrimonialbeiträge zahlen müßten, sei eine Reform gar nicht möglich. Die Einzelstaaten seien nicht in der Lage, die geplanten Beiträge zu leisten. Die Reichsfinanzreform müsse mit allem Nachdruck betrieben werden. Das Schauspiel, das gewisse Kreise in der Befämpfung der Regierungsvorlage bieten, sei sehr unersichtlich; manche Kreise spannten sogar politische Parteien vor ihren Wagen. Besonders die Industrie wehre sich heftig. Man müsse aber die eigene Partei dem großen Ganzen hinterstellen. Der Sinn für Sparmaßnahme fehle heute ganz. Wir müßten sparen und aus des Geistes unserer Väter erinnern. Goethe, der schon vor der Vernunft in sein Weimarer Staatsamt seine großen Werke geschrieben habe, sei doch als Referent des Ministeriums auch sehr fleißig gewesen. Nun sehe auf der sächsischen Ministerbank zwar kein Goethe, es sei die Vereinigung beider Tätigkeiten heute auch gar nicht möglich. Aber es sei gut, wenn man sich der Vorväter erinnere, die die Sparmaßnahme als selbstverständliche Aufgabe angesehen haben. Unsere Beamtenschaft sehe nicht auf der Höhe dieser Aufgabe. Der Staatsbürger gewöhne sich immer mehr daran, größere Ansprüche an den Staat zu stellen. Er könne daher auch den Wunsch des Geh. Rats Bach nicht erfüllen, selbst auf die Gefahr hin, für einen großen, nicht auf der Höhe der Zeit lebenden Menschen gehalten zu werden. Er hoffe auch fernerhin auf die Unterstützung der Kammer in seinen Sparmaßnahmebestrebungen. (Bravo!) — Danach beschloß die Kammer einstimmig, den vorgelegten Gesetzentwurf unverändert nach der Vorlage anzunehmen. — Sodann nahm die Kammer nach einem ausführlichen Bericht des Geh. Rats Bach den Entwurf zu einem Fort- und Feldkrasgesetz in Uebereinstimmung mit der Zweiten Kammer einstimmig an. — Die Petitionen des Invaliden Pferschner in Lauterbach, die Widmung des Owin Weiskopf in Weiskopf und die Petition des Gottlieb Eisenhardt in Mansbach ließ die Kammer auf sich beruhen. — Die Petitionen um

Erbauung der Nordostbahn und Anschlüsse an sie überwiegen man gegen eine Stimme der Regierung zur Ervägung. — Die Petitionen um Erbauung einer Eisenbahn von Borra über Lausitz, mit Anschluß an die Linie Leipzig-Döbeln-Dresden, wurde der Regierung unter der Bedingung, daß die Anlieger Beiträge zahlen, zur Ervägung überwiegen. (Das Haus hat sich inzwischen sehr geleert; es sind nur noch 10 Mitglieder anwesend.) — Die Petitionen der a) Stadtgemeinden zu Auerbach, Falkenstein, Penzance und Treuen um zweigleisigen Ausbau der Linie Falkenstein-Oberlausitz und b) Einführung des Hauptbahnbetriebes auf derselben, insbesondere um Verbesserung des Verkehrs mit Plauen oberer Bahnst., sowie c) der Gemeinde Rodewisch und Wenosen für Erbauung einer Eisenbahn von Eich nach Rodewisch und d) des Stadtgemeinderates zu Treuen gegen Herabsetzung derselben überwiegen man der Regierung unter a) zur Ervägung, unter b) zur Kenntnisnahme und unter c) ließ man sie auf sich beruhen. — Die Petition des Stadtgemeinderates zu Viehstadt. — Die Petition in bezug auf die Teilstrecke Zschendorf-Zschita bis Remmiansdorf überwiegen die Kammer der Regierung zur Ervägung, in bezug auf die Weiterführung dieser Eisenbahn von Remmiansdorf bis Viehstadt aber zur Kenntnisnahme. — Nächste Sitzung: Montag vormittag 11 Uhr.

#### Zweite Kammer.

(Fortsetzung aus dem Abendblatte.)

Aus den seitigen Verhandlungen seien die Ausführungen folgender Redner, die in dem Berichte unseres Abendblattes nur kurz skizziert worden waren, ausführlicher wiederholt:

**Abg. Hofmann-Weissen (kons.):** Es gehöre zu den wenigen seiner politischen Freunde, die sich nicht verpflichtet hätten, der Vorlage zuzustimmen. Ihm sei der Bestand der Verhältnisse im Reich sehr schmerzhaft. Gerade die wasser- und evangelische Arbeiterbevölkerung hätte unter der Geltung der Verhältnisse ihre erste Kräftprobe machen können, um sich um ein selbständiges Mandat zu bewerben. Unter national geöffneten Arbeiter werde es außerordentlich schwer, bei den politischen Wahlen sich den bürgerlichen politischen Parteien anzuschließen. Weiter bedauere er, daß bei der Wahlkreisänderung nicht weitere Änderungen hinsichtlich der mittelständigen Wahlkreise vorgenommen worden sei. Unwesentlich sei ihm die seitens der Ersten Kammer gestellte Forderung einer Integralerneuerung des Hauses gewesen. Es wäre richtiger gewesen, die heutige Vorlage erst bei einer Drittelerneuerung der Kammer zu erproben, man hätte dann Gelegenheit gehabt, die sich herausstellenden Mängel zu forrieren. Am schwersten falle es ihm, dem § 11 der Vorlage zuzustimmen, weil man dadurch die gewerblichen Einkommen mit dem dienstlichen Einkommen bei der Zurechtweisung einer Zusatzsumme gleich hoch bemesse. Er halte das für einen Akt der Ungerechtigkeit. Auch in bezug auf die landwirtschaftlichen kleinen Betriebe wirke dieser Paragraph ungerecht. Bisher habe in der konservativen Fraktion eine einwandfreie Harmonie zwischen Stadt und Land bestanden und auch die Nationalliberalen hätten der Landwirtschaft mehr Wohlwollen entgegengebracht als früher. Die Annahme des § 11 ändere dieses Verhältnis. Er bitte um Annahme des Antrages Enke. Würden keine politischen Freunde diesem Antrage zustimmen, so würde auch das alte Annamensmarchen in nichts zergehen, daß konservativ sein, agrarisch sein heiße.

Die Anträge Gänther auf Integralerneuerung der Kammer aller vier Jahre und Schaffung eines neuen Wahlkreises für die Stadt Plauen werden nicht hinreichend unterstützt, es kann über sie also weder debattiert noch abgestimmt werden.

**Abg. Ulrich-Chemnitz (kons.):** Das Ministerium Hohenzollern habe neben trübigen Tagen und Stunden auch ein paar schöne Tage zu verzeichnen. Der erste schöne Tag sei der des Gemeinderates zu Plauen gewesen, an dem das verklärte Bild zu Sais enthielt wurde. Das sei gekochten bei Gläserklang und Paukenschlag. Freilich habe sich die Sachlage bald geändert, denn das Bild habe nicht allen gefallen. Der zweite schöne Tag sei der heutige, an dem die Regierung erwarte, daß die Wahlrechtsvorlage, die allerdings jetzt ein ganz anderes Bild zeige, endgültig verabschiedet werde und endlich die Ruhe eintrete, nach der nicht nur die Regierung und die Kommernialgelehrte, sondern die Bevölkerung des ganzen Landes sich lehne. Das in Plauen enthieltene Bild habe bald in breiten Schichten der Bevölkerung eine herbe Kritik gefunden. Er wolle zwar nicht behaupten, daß das in Plauen enthieltene Bild so häßlich gewesen sei, wie das Bild zu Sais, vor dem der Jüngling, der es betrachtete, entsetzt zurückwich, sehr schön aber sei es auch nicht gewesen. Auf dem Gemälde seien zwei für Sachsen noch unberührte Jungfrauen zu sehen gewesen, das Wahlrecht für die Gemeindegewerbetreuer und die Verhältnismäßigkeit. Diese beiden Gestalten seien aber übermalt worden. Das nächste Gemälde habe keine weiblichen Figuren gezeigt, sondern eine männliche, es sei ein charaktervolles Bild, den Mittelstand darstellend, entstanden. Auch die Regierung habe vor diesem Bilde ihre Reverenz gemacht, und selbst in der Zweiten Kammer habe das Bild Gnade gefunden vor der Mehrheit. Das sei eine charaktervolle Mehrheit gewesen. (Widerpruch links.) Hier hätte die Regierung einsehen müssen, sie müßte für das Bild, die Vorlage, die auch ihre Vorlage war, mit aller Energie eintreten. Wenn auch die damaligen Vorschläge nur mit einer kleinen Mehrheit angenommen wurden, so hätte sich doch dafür auch in der Ersten Kammer eine Mehrheit finden müssen. Er hätte die Erste Kammer gar nicht für so regierungsgeuerlich gehalten, und doch habe sie auf einmal in einer Angelegenheit, die im Grunde genommen eine Angelegenheit der Zweiten Kammer sei, eine Energie gezeigt, der sich nicht nur die Zweite Kammer beuge, sondern die auch noch durch die Zustimmung der Regierung gestärkt worden sei. Was es verheißt, wer will, ich verheße das nicht, welche Umstände mitgespielt haben, daß dieses eigentümliche Resultat zustande gekommen ist. Auffällig sei gewesen, daß immer eine Regierungserklärung die andere aufgehoben habe, die Erklärungen seien von der Regierung ganz verlassen gewesen. Das werde für die Zukunft die Wirkung haben, daß die Erklärungen der Regierung im Lande an Bedeutung verlieren. Wenn Herr Gänther seine eben gehörten Worte zur rechten Zeit gesprochen hätte, so hätten sie Eindruck machen können. Herr Gänther und seine politischen Freunde hätten damals die geringe Majorität durch ihre Stimmen stärken können. Heute sei es ein außerordentlich billiges Vergnügen, gegen die Vorlage zu stimmen, die Abstich sei nur zu klar. Um aber Stimmenfang zu treiben, sei die Angelegenheit zu gut und zu ernst. (Präsident Dr. Mehnert: Ich bitte, derartige Ausdrücke, wie „Stimmenfang treiben“, zu unterlassen.) Was den Abgeordneten Enke und seine Freunde von der konservativen Partei unterseide, sei, daß sie meinten, es wäre möglich gewesen, seitens der Regierung einen stärkeren Einspruch auf die Erste Kammer geltend zu machen, während die anderen meinten, die Regierung habe alles getan, was ihr möglich gewesen wäre. Er werde für den Antrag Enke stimmen, bei dessen Nichtannahme aber trotzdem das ganze Gesetz akzeptieren. In zwei wichtigen Fällen habe sich die Erste Kammer nicht mittelstandsfreundlich erwiesen. Ihm scheine es, als ob der rechte Sinn für die Wünsche des Mittelstandes in jener Kammer überhaupt fehle. Es sei kein Wunder, wenn in

Mittelstandskreisen der Wunsch nach einer anderen Zusammenfassung der Ersten Kammer immer lauter werde. Die Konservativen hätten von den gegen die Erste Kammer sehr energisch auftretenden Liberalen gelernt (Weiterfeit), sie würden künftig energischer als bisher in der Ersten Kammer ihre Wünsche zum Ausdruck bringen. Er befürchte, daß die Wahlen nach dem vorliegenden Entwurf schlechter ausfallen würden, als nach dem sogenannten Eventualvorschlag. Sollte man zu dieser Ueberzeugung kommen, dann werde nicht weiter übrig bleiben, als auf die Eventualvorlage zurückzukehren, damit der Mittelstand zu seinem Rechte komme.

**Abg. Enke-Weipia (freikons.):** Nachdem sich mehr als zwei Drittel der Mitglieder des Hauses verpflichtet hätten, dem Gesetze in der vorliegenden Form ihre Zustimmung zu geben, nachdem, ob mit Recht oder Unrecht, festgestellt worden sei, daß das Gesetz nicht zustande kommen werde, wenn nicht nur die geringste Minderheit daran vorgekommen würde, habe er wenig Hoffnung auf Annahme von Abänderungsvorschlägen. Solange er sich aber nicht von der Unmöglichkeit überzeugt habe, den vorliegenden Wahlrechtsvorschlag zu verbessern, so lange werde er von seinem Beschlusse nicht ablassen, damit ein Unrecht, das man im Vorhinein nicht begehen, unterbleibe. Es handle sich um § 11, um die Bewertung der Stimmen des gewerblichen Mittelstandes. In dem vorliegenden Entwurfe erlange nur der höhere Mittelstand, nicht aber der kleine, der gewerbliche, auf dem Lande und in den kleinen Städten, Vorteile. Das bedeute eine so große Nichtachtung des gewerblichen Mittelstandes, daß er kein Verhältniß dafür habe. Die kleinen Handwerker und Kaufleute hätten es nicht verdient, daß sie mit den Arbeitern auf eine Stufe gestellt würden. (Zuruf: Grünwärendhändler!) Sein Freund Facius rufe ihm das Wort „Grünwärendhändler“ zu. (Abg. Facius: Ich war es nicht. Weiterfeit.) Dann war es eben ein anderer. (Weiterfeit.) Das Wort habe man schon in den früheren Debatten sehr oft gehört. Diese Art von Gewerbetreibenden, die sich zum Teil aus entlassenen Arbeitern rekrutierten und etwas besser gestellt seien als ihre früheren Kollegen, bildeten eine Ausnahme. Eine große Ungerechtigkeit des Gesetzes liege auch darin, daß man den selbständigen Gewerbetreibenden unter den Einjährig-Freiwilligen stelle. Er bitte um Annahme seines Antrages, es würden ja nur ein paar Zahlen zu ändern sein, und er glaube nicht, daß die Erste Kammer dem so großen Widerstand entgegensehen würde. Er würde es für ganz unrichtig halten, nicht einmal den Versuch zu einer solchen Verbesserung zu unternehmen. (Abg. Dr. Spiek: Es ist kurzbar leicht, jetzt eine solche Rede zu halten!) Stelle sich im Vereinigungsverfahren heraus, daß eine Änderung des Gesetzes im Sinne seines Antrages nicht möglich sei, dann sei es immer noch Zeit, das Gesetz in der jetzigen Fassung anzunehmen. (Abg. Spiek: Dann machen Sie wieder neue Vorschläge!) Gerade das Fehlen der Proportionalwahl bei den Liberalen werde zur Folge haben, daß die konservativen Arbeiter nunmehr in das sozialdemokratische Lager überpringen werden. (Abg. Merkel ruf: Warten Sie das nur erst ab!) Durch die Annahme der Verhältnismäßigkeit hätte man den konservativen Arbeitern Gelegenheit gegeben, eigene Kandidaten aufzustellen. Wenn die nächsten Reichstagswahlen anders ausfielen, als man erwarte, dann sei man selbst daran schuld. (Abg. Merkel ruf: Das nächste Mal treten Sie als Reichstagskandidat auf! Weiterfeit.) Die beiden großen Parteien des Hauses seien miteinander einig gewesen in der Bekämpfung der Regierungsvorlage. (Abg. Ulrich ruf: Und der Eventualvorschlag?) Man könne es der Regierung nicht verdenken, daß sie schließlich gefagt habe: Nun habe ich es satt, nun mach, wie Ihr es wollt. Die Vorwürfe träfen nicht die Regierung, sondern die Erste Kammer und die großen Parteien des Hauses.

Der Antrag Enke findet nicht die hinreichende Unterstützung, da sich nur neun Mitglieder des Hauses dafür erhoben. Der Antrag kann deshalb weder zur Debatte gestellt noch zur Abstimmung gebracht werden.

**Abg. Lawhammer-Chemnitz (natl.):** An eine Abänderung der vorliegenden Vorlage sei nicht zu denken, weil sonst das ganze Reformwerk scheitern würde. (Abg. Koch ruf: Das ist Ihre Ansicht, nicht die der Fraktion!) Wenn die Konservativen jetzt erklären, daß sie es im Interesse des Mittelstandes bedauerten, daß die Eventualvorlage nicht wiederhergestellt wurde, so erinnere er daran, daß dieselben Konservativen es auch bedauert hätten, die Eventualvorlage anzunehmen zu müssen, ja, sie hätten sogar die Verantwortung dafür abgesehen und sie der Regierung überlassen. Ein schneller Wunsch seiner Partei sei eine neue Wahlkreiseinteilung gewesen. Eine solche werde sich aber erst dann ermöglichen lassen, wenn eine homogene Zweidrittelmehrheit dafür in diesem Hause vorhanden sein werde. Deshalb sei es das Wichtigste gewesen, nicht nur an die bestehende Wahlkreiseinteilung anzuknüpfen und die größten Ungerechtigkeiten derselben aus dem Wege zu räumen. Herr Geh. Rat Deint sei er besonders dankbar dafür, daß er in der Kammer erzählt habe, wie die dem Kompromiß zugrunde liegende Wahlkreiseinteilung seinerzeit entstanden war, nämlich unter Mitwirkung der konservativen Herren. Neue Wahlkreiseinteilung sei ja nun endgültig gefallen, es sei aber nicht zu leugnen, daß auch bei der vorliegenden Änderung der Wahlkreise die Konservativen es verüßt hätten, die ländlichen Wahlkreise zu bevorzugen. Hätte die Regierung damals bei dem Vorliegen des Kompromisses zugestimmt, so wäre nicht nur viel Zeit und Mühe erspart geblieben, sondern es wären auch Mißverständnisse, die sich im Laufe der Zeit herausstellten, zu vermeiden gewesen. Der Regierung sei für ihre geschickte Vermittlerrolle zu danken, man dürfe aber nicht vergessen, daß die eigentlichen Väter des neuen Wahlkreises in der Zweiten Kammer zu suchen seien. In den letzten Tagen habe man seitens der Sozialdemokraten Wahlrechtsdemonstrationen inszeniert. Er behaupte, daß diese Demonstrationen keinem inneren Bedürfnisse und Zwange entsprungen seien, sondern nur dem Bedürfnis der Agitation. Wenn Ausbreitungen erfolgt seien, so trage die Schuld daran diejenige Presse, die die Arbeiter zu solchen Demonstrationen aufhete. Er sei der Ueberzeugung, daß die Wirkung des neuen Gesetzes die sein werde, Ruhe und Frieden ins Land hinaus zu tragen und das Interesse des sächsischen Volkes für die Arbeiten des Landtages wieder in größerem Maße anzuregen.

**Abg. Zimmermann-Dresden (Reformp.):** Die Situation dränge zur Entscheidung und man ließe eigentlich bereits vor einem vollzogenen Aktum, an dem sich nichts mehr ändern lasse. Mit Tatsachen müsse man sich abfinden, deshalb werde er seine Konsequenzen daraus ziehen. Auch er hätte ein freibilligeres Wahlrecht gewünscht, als es das zustandgekommene sei, und er könnte es sich leicht machen, wenn er sich auf den Stand der Negotiation stellte. Der Geist der Zeit verneine, sei ja in manchen Kreisen sehr beliebt. Beim Zustandekommen des neuen Gesetzes hätten die Parteiführer eine sehr große Rolle gespielt. (Abg. Gänther ruf: Sehr richtig!) Man müsse die neuen Vorschläge nicht an sich betrachten, sondern sie an dem bestehenden Wahlrecht messen. (Sehr richtig!) Er würde sich am Volke verständig machen, wenn er heute dem nicht zustimmen wollte, das wenigstens einen Schritt zum Besseren bedeute. (Sehr gut!) Wenn er auch gegen das Pluralstimm an sich Bedenken habe, so gehe er andererseits, daß durch die Bestimmungen der neuen Vorlage der rein plutokratische Charakter dieses Systems wesentlich abgeschwächt werde. Zufriedenheit werde

Dr. 23. Seite 9. — Sonnabend, 23. Januar 1908

Dresdner Nachrichten





Der Militärverein „Chem. Infanterie Reg.“ hielt am Mittwoch abend im „Edorado“ sein diesjähriges Weihnachtsfest ab, das sich eines zahlreichen Besuches erfreute und einen harmonischen Verlauf nahm. Den orchestralen Teil des Programms bestrahlte die Kapelle des Regiments, die den Abend mit den mannigfaltigen, fröhlichen Soldatenspielen amüsen. Der Vorabend war ebenfalls eine breite Veranstaltung bereitet durch den für die Veranstaltung gewonnenen Dummhörn Arthur Kriegsmann, der mit seinen vielseitigen Darbietungen aufs Beste zu unterhalten verstand. Ihm würdig zur Seite als Partnerin stand Frau Helene Kriegsmann in dem humoristischen Duett „Das Stelldichein“ und der arztamtlichen Duett „Der neue Diener“. Eine reich ausgeschaltete Gabelotterie, deren Lose schnell vergriffen waren, brachte manchem Glücklichen ein hübsches Andenken an den harmonischen, von einem Soldatenspieler getragenen Abend ein. In kameradschaftlicher Weise verweilte man noch lange bei den Klängen der Langweifen des anschließenden Balles.

Der Männergesangsverein „Viedergartn.“ Dresden feierte am 20. Januar im „Wintergarten“ sein 20. Stiftungsfest. Nach einem Prolog — von Frau Brähler gesprochen — hielt der erste Vorsitzende Herr Dr. Brähler eine Ansprache und konnte u. a. mit freudigen Verkünden, daß nach dem 19jährigen Jubel des Vereins sich weiter regeres Leben entfaltet. Es wurden verschiedene Vorträge gehalten von Hrn. Gertrud Hofmann und den Herren Hrn. Bismann, Hrn. Dehmann und Richter. Allen Vortragenden wurde reichlicher Beifall ausgeteilt. Herr Hofmann ergriff mit seiner humoristischen Meditation „Aberle aus der Aderlaufs“ lebhaften Beifall. Der Männerchor brachte „Schifflied“, „Stern“, „Altmährisches Lied“ unter der vorsichtigen Leitung des Viedergartners Herrn Richter zum Vortrag. Auch die Begleitung am Klavier übernahm Herr Richter in besonderer Vollendung ausgeführt. Ein fröhlicher Ball hielt die Sänger bis nach launiger Zusammenkunft.

Der Verein der Württemberger in Sachsen zu Dresden trat am Mittwoch zum ersten Male an die Öffentlichkeit mit einer Weihnachtsfeier, die sich zu einer sehr gelungenen Veranstaltung entwickelte. Gegen 150 Mitglieder und Gäste versammelten sich im Weigen Saale der „Drei Raben“. Unter den erheben bemerkten man die Herren Prof. Gummert, Geheimrat Schönleber, Hofrat Daemel, unter den letzteren Abordnungen der Vereine der hiesigen Verwandten Bayern und Badener, ferner Herrn Generalrat Reichel u. a. Der erste Vorsitzende des Vereins Prof. Gummert begrüßte bei der Festtafel die Mitglieder und Gäste und dankte in seiner Ansprache, die mit einem Hoch auf die Könige von Württemberg und Sachsen endete, auch den verstorbenen Verwandten des Vereins, des württembergischen Konsuls Herrn Max Rembold. Ein Konzert, an dem in hervorragender Weise Herr und Frau Konzertorganist Müller, Herr Kammermusikus Emil Seelig und ein Klavier Hr. Min Weick mitwirkten und in dem u. a. schwabische Volkslieder, sowie ein vom ersten Vorsitzenden komponiertes Lied vortragen wurden, erzielte großen Beifall. Daran schloß sich eine reichliche Gabelotterie, die viel Freude machte, und schließlich kam die Jugend beim Tanz zu ihrem Recht. Der junge Verein, welcher erst 4. Jahr alt ist, hat durch diese Rundgebung seine Lebensfähigkeit bewiesen und tritt als dritter ebendort an die Seite der schon länger bestehenden Vereine der süddeutschen Landsmannschaften, der Bayern und Badener.

**Vermischtes.**

**zum Schließen Artikel.** Die Januar-Kummer der „Deutschen Revue“, in der an zweiter Stelle der bekannte Schließensche Aufsatz abgedruckt ist, hat dank der Ereignisse am und nach dem 2. Januar einen sehr starken Einzel- und Straßenverkauf gehabt. Seitens des Verlags war das gelbe, mehrere Bogen starke Heft, das 2 Mark kostet, für den Kleinhandel und den Vertrieß auf Bahnhöfen, in Zeitungskiosken u. f. zunächst mit einem roten Heberband ausgegeben worden, das folgenden Aufdruck trug: „Dieses Heft enthält den Artikel „Der Krieg in der Gegenwart“, welchen der Deutsche Kaiser beim Neujahrsempfang der kommandierenden Generale verlas, mit dem ausdrücklichen Bemerkten, daß die darin wiedergegebenen Gedanken sich mit seinen Ansichten decken.“ Jetzt ist, wie die „Mil.-pol. Korrespondenz“ berichtet, von oberer diese Fassung der Verlagsreklame beanstandet worden. Man hat darum jene Bänder zurückgezogen. Ein neuer, in gleicher Weise als Banderole an den Seiten angebrachter Hinweis lautet: „S. M. der Kaiser hat beim Neujahrsempfang der kommandierenden Generale Bezug genommen auf den in diesem Heft enthaltenen Artikel „Der Krieg in der Gegenwart.“ Die halbamtliche Federführung in dem zweiten, sehr viel angemesseneren Tenor ist un schwer zu erkennen.

**Der Oberstleutnant Essensandt v. Berthold** wurde, wie gemeldet, abends während des Hofballs in Karlsruhe vom Schläge getroffen. Er war sofort tot. Er stand in der Mitte der 60er Jahre. Sein Hinscheiden erfolgte ohne vorherige Anzeichen von Unwohlsein. Die geladenen 900 Gäste waren fast vollständig in den Sälen versammelt und der Cerale sollte bald beginnen. Das archaische Paar war noch nicht anwesend und der Schloßhauptmann war gerade im Gespräch mit einem Herrn begriffen, als ihn der Schlag ereilte. Ein schnell herbeigeholter Arzt konnte nur den eingetretenen Tod feststellen. Der Vorfall erregte das größte Aufsehen und allseitige Bedauern. Die Ballmusik, die von der Kapelle der Leibgaradiere gespielt wurde, wurde sofort abgeheilt, und es wurde den ganzen Abend überhaupt nicht gespielt. Der Großherzog schien durch den Zwischenfall sehr bedrückt, und die Hoffentlichkeit, die in den früheren Jahren immer bis zum Morgen gedauert hatte, erreichten bereits kurz nach 1 Uhr ihr Ende. Die Leiche wurde zunächst in ein Zimmer des Schlosses und um 11 Uhr nach der Wohnung gebracht. Die Großherzogin Luise und die Königin von Schweden nahmen an der Beerdigung nicht teil.

**Bezirksauschuss und „Animerkneipen“.** In einer Streitfrage, welche die Konzeptionsentziehung einer sogenannten Animerkneipe betraf, hat der Berliner Bezirksauschuss, Abteilung I, am Schluß des Erkenntnisses, das die Entziehung der Konzeption ausspricht, folgende Gründe aufgeführt: Der unterzeichnete Bezirksauschuss kennt aus langjähriger Praxis und zahllosen Einzelfällen die Art des Betriebes betriebl. Schankwirtschaften mit weiblicher Bedienung auf das genaueste. Es ist deshalb verneinlich, wenn immer wieder von Seiten der betreffenden Konzeptionsinhaber oder Inhaberinnen bezw. von Seiten ihrer Vertreter Verluste gemacht werden, die in derartigen Lokalen vorgekommenen Vorgänge als harmlos darzustellen, und insbesondere den solche Vorgänge beobachten und bekundenden Beamten der Polizei den Vorwurf der Unwahrhaftigkeit oder der Heberveibung zu machen. Der Bezirksauschuss weiß aus seiner Erfahrung hinlänglich, wie es — mit ganz verschwindenden Ausnahmen — in den Berliner Schankwirtschaften mit weiblicher Bedienung ausgeht, da letztere nicht nur zu dem Zwecke der Bedienung der Gäste, sondern vornehmlich zu dem Zwecke der Unterhaltung, sinnlichen Anreicherung, Verleitung zum verwehrt und übermäßigen Genuß von geistigen Getränken, endlich auch zum Zwecke der Ausbeutung unerfahren oder augenblicklich ihrer Sinne nicht völlig mäandrierender Mannespersonen gehalten wird. Der Bezirksauschuss bedauert aufs lebhafteste, daß einmal die gesetzlichen Bestimmungen nicht ausreichen, um diesen Uebelständen gründlich und nachhaltig abzuwehren, daß aber andererseits auch ausweilen seitens der mit der Heberveibung betrauten Polizeibeamten Ungeschicklichkeiten oder Heberveibungen begangen werden mögen, die den Zweck einer objektiven Feststellung vereiteln. Nebenfalls muß und wird der Bezirksauschuss bestrebt sein, im Interesse der öffentlichen Ordnung und Sittlichkeit die Mittel, welche das Gesetz zur Unterdrückung der oben bezeichneten unerträglichen Zustände gibt, streng sachlich, aber auch unerschrocken anzuwenden, d. h. in allen Fällen, in denen sich nachweisbar der Betrieb einer Schankwirtschaft mit weiblicher Bedienung (sog. Animerkneipe) in den hier üblichen Formen bewegt, auf die Einleitung dieses Betriebes hinzuwirken. — Es ist höchst erregend, daß die Behörden mit dieser Energie befrecht sind, den Mischänden, soweit die gesetzlichen Bestimmungen dies ermbilligen, entgegenzutreten. Bedauerlich aber ist es, daß Reichsregierung und Parlament nicht schon längst die gesetzlichen Mittel geschaffen

Fortsetzung siehe nächste Seite.



Hierdurch die ergebnste Anzeige, daß meine diesjährigen ersten grossen Transporte englischer u. irischer Reit- u. Jagd-Pferde, sowie Wagenpferde eingetroffen sind und steht nunmehr eine Auswahl von ca. 100 Stück in meinen Stallungen zu gefälliger Musterung bereit.

**Ernst Sack,**  
Hoflieferant  
Seiner Majestät des Königs von Sachsen,  
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Johann Georg,  
Herzogs von Sachsen,  
Sr. Hoheit des Herzogs von Sachsen-Altenburg,  
Seiner Hoheit des Herzogs von Anhalt.

Leipzig-Connwitz, Meusdorfer Strasse 2.  
Telephon 6232.  
Leipzig, Kramerstrasse 5.  
Telephon 3056.

**Neu eröffnet!**  
Separatausstellung kompletter Wohnungseinrichtungen  
inkl. aller Dekorationen, Stores, Vitrinen u. Toppiche zu  
M. 6000,- M. 8000,- M. 10 000,-

**Rudolf Bagier & Comp.,**  
Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers von Oesterr.-Ungarn,  
weil. Ihrer Maj. der Königin-Witwe Carola von Sachsen,  
Seestr. 6. Dresden-A. Seestr. 6.

**Dresdner Felsenkeller-Pilsner**  
in Flaschen, sehr wohlschmeckend und gut bekömmlich, empfiehlt

**Eberlbräu-Hauptdepot**  
Dresden, Bönischplatz II.  
Fernsprecher 3257.  
Verkaufsstellen in allen Straßen.

Wir machen unsere Aktionäre darauf aufmerksam, dass laut Beschluss unseres Aufsichtsrats der Betrag der gemäss Generalversammlungsbeschluss vom 1. Dezember 1908 neu auszuwendend

**M. 6 600 000 Vorzugs-Aktien unserer Gesellschaft**  
welche mit einer **Vorzugs-Dividende von 5%** und für das laufende Geschäftsjahr mit einer **Extra-Vorzugs-Dividende von M. 60,- pro Stück** ausgestattet sind, von jetzt ab bis **5. Februar nachmittags 5 Uhr** bei den Herren **Koppel & Co., Bankgeschäft, Berlin,** stattfindet.

Berlin, den 21. Januar 1909.

**Deutsche Gasglühlicht Aktiengesellschaft**  
(Auergesellschaft).

**Oesterreichischer Lloyd, Triest.**  
„**THALIA**“ - Vergnügungsfahrten zur See.  
**Zwei Dalmatien-Reisen**  
ab Triest vom 8. bis 12. Februar und vom 15. bis 23. Februar. Preise von 200 Kr. aufwärts für jede Reise.  
**Nach Palästina u. Aegypten**  
ab Triest vom 2. bis 27. März. Preise von 650 Kr. aufwärts.  
**Ostern zur See (Südtalien, Griechenland, Dalmatien)**  
ab Triest vom 1. bis 16. April. Preise von 450 Kr. aufwärts.

Sämtliche Preise verstehen sich für Seefahrt und Verpflegung ohne Getränke.

Prospekte, Aufkünfte und Anordnungen bei Intern. Reise-Bureau Alfred Kohn, Christianstr. 31; Balqués Reisebureau, Struvestrasse 13, Thos. Cook & Son, Prager Strasse 43, sowie bei der Generalagentur des Oesterr. Lloyd, Berlin N.W., Unter den Linden 47.

**Dunkelbrauner Däne,**  
174 h., Schr., sch. Ein- u. Zwelff., für jed. Geschl. pass., preiswert zu verkaufen Wilder Mann-Str. Nr. 53. Kohlenack. Fernstr. 8374.

**Ein Paar Siebenbürger**  
Ruchblech-Wallachen, 170 h., 101 l., lammfromm, beide sicher einig, Sattelst. sehr schnell, vollst. schenkt u. schmerzlos, sind weg. Anschaffung härterer Pferde für 1350 M. in nur gute Hände, am liebsten auf groß. Gut zu verk. Täuschl. auch auf härtere Pferde. Off. erb. u. A. B. V. 102 Hll.-Exp. d. H. Großenb. Str. 138.

**Erstgeopener Braunschimmel,**  
Ardenner, Wallach, 165 cm hoch, 5 Jahre alt, ist, da hoerzählig, zu verkaufen.  
**Ritterant Gemtschan,**  
Post 60 da. Bez. Dresden.

**2 Pferde**  
sind preisw. auf Land zu verk., eins davon wegen kleiner Lähme. Näheres Blasenw. Str. 74.

**Rappwallach,**  
jährig, vornehmen Karoffler, Scherzlieb, ohne Fehler, habe preiswert zum Verkauf.  
**Martin Lutherstr. 5.**

**Brauner Wallach,**  
auf Land, unter bieten die Babl. bill. zu verk. Reiferw. Str. 14.

**Ein Paar 6 J. alte u. 8 Paar**  
mittelhäbrige **Belger,**  
sowie noch verschied. leichte Pferde sind unt. Garantie billig zu verk. Peterstr. 7, Döllschle Scherstr. Tel. 1612.

**Mehrere Arbeitspferde,**  
für Landwirte, Fuhrwerke und Fabrik pass., zu verkaufen  
**Pellerstr. 5.**

**Ein groß harter Oldenburger Schwarzbrauner,**  
guter Reiter, ist in gute Hände zu verk. Br. 400 W. Scherstr. 4.

**Flottes Reitpferd**  
sucht Anseher 11500. Rittergut Seckau, Bez. Halle.

**Pferd**  
f. Droste 2. Hl. u. ver. Klammstr. 24.

**Kühner,**  
gar. leb. Anf. 11 Mon. alt, erst fleißig leg. Farbe n. Wahl, tierärztlich untersucht, 18 St. m. Bahn 32 W. 12 St. 21 W. 6 St. 12 W. **Strossand, Dalsitz, Schlesien.**

**Pianino,**  
klein, entzückendes Instrument, Kl. u. entzückend f. 350 M. zu verkaufen Amalienstr. 8, 1.

haben, um diese Uebelstände mit Stumpf und Stiel auszu-  
rotten.

**Gegen den Serienloschwindel.** 390 000 Prospekt-  
Exemplare hat die Berliner Kriminalpolizei beschlagnahmt.  
Die sollten Klame für Serienlose machen und Sachschrei-  
schriften beigelegt werden, da die Tageszeitungen jetzt der-  
artige Klampannonen, die nur darauf berechnet sind,  
den kleinen Mann zu schrecken, stritte abliehen. Die  
Serienlos-Gesellschaften, vor denen schon wiederholt gewarnt  
worden ist, sahen bis vor kurzem vorwiegend in Albed.  
Hier wurde aber ein Gesetz erlassen, das die Serienlos-  
Gesellschaften verbietet und Liebertreter des Gesetzes mit er-  
heblicher Strafe bedroht. Die Herren „Direktoren“ der  
Gesellschaften sagten sich: „Es muß ja nicht Albed sein,  
wo wir im Schwelge unseres Angefichts unser lärgliches  
Brot essen!“ und zogen nach Hamburg. Nun ging es ihnen  
eine Zeit lang ganz gut. Das Hamburger Geschäft mit  
Affialen in Kopenhagen und Amsterdam blühte, bis es den  
Hamburger Behörden auch zu dunt wurde und sie nun-  
mehr ebenfalls ein Gesetz gegen diese Ausbeuter vorber-  
reiteten. Ehe dieses in Kraft tritt, sollte noch mit Hochdruck  
gearbeitet und ein großer Schlag geführt werden, der aber  
durch die Aufmerksamkeit der Behörden verhindert worden  
ist. Die Berliner Kriminalpolizei ermittelte die Prospekte  
an verschiedenen Stellen und beschlagnahmte sie noch recht-  
zeitig. Diese Prämienlos-Gesellschaften legen meistent  
unter der Flagge von Bankgeschäften, die — wie gesagt —  
weshalb kleine Leute durch ihre kräftlichen Manipula-  
tionen ausbeuten. Wie noch zu bemerken ist, hat übrigens  
auch der Verband der Sachschreiftsteller seine Mitglieder vor  
der Aufnahme derartiger Inserate für Serienlos-Gesell-  
schaften dringend gewarnt.

**Im Berliner Haupttelegraphenamt** brach ein  
Brand in einer Kabelleitung aus. Die sofort gerufene  
Feuerwehr löschte rasch, so daß größerer Schaden vermei-  
den wurde.

**Selbstmord** verübte ein unbekannter Reisender im  
Personenwagen Köln—Frankfurt. Er durchschnitt sich mit  
einem Taschenmesser die Pulsader der linken Hand und  
die Kehle und sprang dann aus dem fahrenden Zuge.

**Einen tödlichen Sprung** aus einem fahrenden  
Zuge wagte ein Dölling bei Döllingshof an der Ost-  
bahn. Der Transporteur und ein Heizer vom Kriegsschiff  
„Roon“ sprangen sofort nach und erlitten schwere Ver-  
letzungen. Der Flüchtling wurde wieder festgenommen.

**Ein Schwindler.** Vor der 10. Strafkammer des Land-  
gerichts I in Berlin stand Georg Rodde aus Budapest, der  
sich als natürlicher Sohn und Erbe des verstorbenen Erz-  
herzogs Joseph von Oesterreich begeben und die Mer-  
cedes-Automobil-Gesellschaft um 40 000 Mk. geschädigt hatte,  
unter der Auflage des Betrugs und der unbefugten Füh-  
rung eines Kredits. Er wurde zu 9 Monaten Gefäng-  
nis und 2 Wochen Haft verurteilt. Die Strafe wurde durch  
die Untersuchungsbehörde als verübt erachtet.

**Ein gigantisches Wasserprojekt in den Vereinigten Staa-  
ten.** Wie der „Transcontinental Correspondent“ aus New-  
York gemeldet wird, wird der Kongreß demnächst mit einer  
gigantischen Kanalvorlage beglückt werden, welche den Bau  
des Panamakanals weit in den Schatten stellt. Der Osten  
und der mittlere Westen soll durch ein Kanalsystem verbunden  
werden, welches eine Fläche von 1 Million englischer Quadrat-  
meilen durchläuft. Die Vorlage sieht den Betrag von 500  
Millionen Dollars vor, welche Summe auf 10 Jahre verteilt  
werden dürfte. Die Route geht von New York aus in einer  
Entfernung von einigen Meilen von der Küste nach dem Staate  
Florida, kreuzt dann den Golf von Mexiko, von wo sie nach  
New-Orleans weitergeführt wird, geht unter Benützung des  
Mississippi nach St. Louis und von dort unter Benützung des  
Missouri und anderer Wasserwege nach Chicago, wo sie in den  
Michigan-See einmündet. Von hier aus führt der Weg durch  
das Seenystem des Michigan, Huron und Erie nach Buffalo,  
berührt den Erie-Kanal bis Albany und dann den Hudson  
River, um nach New York zurückzuführen. Dieser gesamte Wasser-  
weg hat einen Umfang von etwa 7500 Kilometern.

### Sport-Nachrichten.

**4. Winterpokal in Gelling** (am 23. und 24. Januar). Die  
Militärbehörden bringen der Veranstaltung reges Interesse ent-  
gegen. Offiziere haben ihre Beteiligung zugesagt, so daß die  
Militärläufe, unter denen der Patrouillenlauf besondere Beach-  
tung findet, geföhrt sind. Dieser Lauf findet bereits heute nach-  
mittag statt. Ein Kommando der Jäger-Bataillone Nr. 12 und 18  
besteht sich bereits in Gelling und Altenberg.

**Prinz Heinrich-Fahrt 1909.** Der Kaiserliche Automobil-Club  
verordnet jedoch die Propositionen zu der Prinz Heinrich-Fahrt  
1909, nebst graphischen Darstellungen der Paroerrie-Rindermaße,  
der Runden der vorgeschriebenen Minimalgewichte, sowie der  
Bertungstunne der Prinz Heinrich-Fahrt. Wie wir schon mitteilen  
konnten, wird die Fahrt am 10. Juni in Berlin ihren Anfang  
nehmen und nach einer Schnellheitsprüfung in der Ebene nach  
Breslau führen. Die weiteren Etappen sind: Freitag, den 11. Juni:  
Breslau—Zittau—Dömitz resp. Zittau—Hrad; Sonnabend, den  
12. Juni: Zittau—Dömitz—Budapest; Sonntag, den 13. Juni:  
Budapest und Aufstellung der Wagen; Montag, den 14. Juni:  
Budapest—Wien; Dienstag, den 15. Juni: Budapest und Auf-  
stellung der Wagen; Mittwoch, den 16. Juni: Wien—Salzburg;  
Donnerstag, den 17. Juni: Salzburg—München mit einer  
Schnellheitsprüfung im Dörfenrieder Park. Die Fahrt ist offen  
für 4- und 6-Zylinderwagen von 7 bis 28 PS. Ziemerformeln.  
Die Wagen müssen beim ersten Kennungsstich bereits in Eigen-  
tum und Gebrauch der Gemeldeteten sein, die Mitglieder der inter-  
national anerkannten oder der deutschen Kartellclubs bzw. der  
vom Oesterreichischen Automobilklub anerkannten oherreichischen  
Klubs sein müssen. Wie schon früher mitgeteilt, ist für die dies-  
jährige Prinz Heinrich-Fahrt ein Handicap zugunsten der reinen  
Kamietre aufgearbeitet worden. Danach erhalten alle Fahrer,  
die nicht in dem einen oder anderen der nachstehenden Rennen  
gefahren sind: Gordon-Bennett-Rennen, Kaiser-Preis, Grand Prix  
de Valenciennes, Targa Florio, Coppa Florio (Brescia—Bologna),  
Banderbill-Rennen, Großer Preis von Amerika, Kadenen-  
Rennen, Molsan—Petersburg, Birnson-Rennen auf der Insel  
Man, Cas de la Veeh, Coupe de la Commission Sportivo, Coupe  
Viecherte oder seinen Preis in der Gesamtwertung der Oer-  
teurer-Konkurrenzen 1906, 1906, 1907, Prinz Heinrich-Fahrt 1908,  
Tourist Trophäe, Grand Prix für 4 oder den Wageninhaber  
errungen haben, für die Gesamtwertung drei Punkte. Die drei  
Punkte werden verteilt, wenn die Fahrer Strafpunkte mit  
Aufnahme von solchen für Reifenwechsel und Reparaturen,  
erhalten haben. Bei den Schnellheitsprüfungen in der Ebene  
erfolgt die Bewertung in der Weise, daß jeder Wagen, je nach dem  
er die für ihn als normal fixierte Geschwindigkeit überbrichtet  
oder nicht erreicht, für jedes angelegene 1/10 Prozent in der ersten  
Schnellheitsprüfung 1/100 Punkt und in der zweiten Schnell-  
heitsprüfung 1/1000 Punkt an Gut- oder Strafpunkten erhält. Für  
die Spezialpreise der Schnellheitsprüfungen kommen die drei  
Punkte nicht zur Anrechnung. Sieger der Prinz Heinrich-  
Fahrt ist der Eigentümer des Wagens, der die besten Punkte auf-  
weist. Für die Preisverteilung kommen nur die Wagen in Be-  
tracht, die in gedruckter Verfassung ihr Endziel erreichen  
und keine Strafpunkte, außer solchen für Reparaturen, erhalten  
haben.

**Handballwet.** Zu dem morgen nachmittag 1/2 Uhr im Sports-  
parke an der Rossener Brücke stattfindenden Handballwettkampfe  
Dresdener Sports-Club I. gegen H.-G. Dresdenia I. stellt ersterer  
Bereits folgende Mannschalt: Tor: Münche, Verteidigung: Furtz,  
Geiger, Käuser, Euseb, Fischer, Schmidt, Stürmer: Berndt,  
Neumann II, Neumann I, Grate, Palef.

### Büchereuheiten.

**× Dektamatorium für Haus und Welt.** Kuder-  
telene Vortragsabhandlungen ernten und beiteren Anhalts aus der  
deutschen und ausländischen Literatur. Mit einer Einleitung  
„Ueber den Vortrag“ herausgegeben von Demetrius Schrup.  
Max Hesse Verlag, Leipzig, Broch. 2 Mk. Mit diesem hübschen  
Bande veröffentlicht Max Hesse Verlag die Reihe der von ihm in  
den letzten Jahren herausgegebenen wertvollen Anthologien. Ueber  
400 erhaltene und beitere Gedichte aus der deutschen und ausländischen  
Literatur sind hier für Vortragsende zusammengestellt.

**× Die vertauschten Schaler.** Ein Gedichtspiel von  
Sven Subwig Schilling. (Verlag Carl Winters Universitäts-  
Buchhandlung, Heidelberg, Geb. 1 Mk.) Das Gedichtspiel eines  
Wöttinger Privatdozenten, der sich als Schalepräparatörer  
ihnen einen Namen erworben hat.

# ROBERT EGER & SOHN

nur König Johannstrasse

## Zweckmässige Rodel- und Eislauf-Kleidung für Herren und Damen.

Sweaters  
Kappen,  
Handschuhe  
Schals  
Joppen  
Lederwesten  
Anzüge  
Hosen  
Gamaschen  
Pelerinen

in allen Preislagen  
von billigsten bis  
hochfeinsten  
Qualitäten.

Ich würde heiraten,  
wenn mir eine passende Partie  
bekannt wäre und ich vor allen  
Dingen das weibliche Wesen  
hätte, wie ich es mir für die  
Ehe von meiner Seite vorstelle:  
29 J. alt, 168 blond, zim groß,  
evang., und seit reichlich 5 Jahren  
Inhaber eines nicht unbedeu-  
enden Geschäftes, mit welchem  
meine zukünftige Gemahlin nicht  
in die geringste Verührung kom-  
men würde, bin ich gern bereit,  
Interessentinnen resp. deren Ver-  
wandten unter Diskretion Klüb.  
zu erfahren. Gef. Offert. unter  
U. 625 an Haasenstein  
& Vogler, Dresden, erbet.

## Mit Gott!

Tüchtiger, strebsamer Ingenieur,  
30 J. alt, in sehr guter, geföhrt.  
Lebensstellung, sucht, da es ihm  
an passender Gelegenheit fehlt, mit  
junger Dame zwecks Heirat in  
Verkehr zu treten. Junge Damen  
mit ar Vermögen, welche meinem  
berühmten aufrichtigen Wunsch  
Vertrauen schenken, werden geb.  
ihre Off. unter D. 726 in der  
Exp. d. Bl. niederzulegen. Ver-  
mittler verbet, anonym zwecklos.

Selbst. Privatbeam. l. n. Stadt,  
Anf. 30, w. sich  
**zu verheiraten.**  
Damen, d. b. Sache nicht a. Schrei-  
auff, w. i. Nr. unter P. 732  
in der Exp. d. Bl. niederl. Btun.  
u. ausgehrl. Aug. d. Verm. Verh.  
und ev. Bild, d. zurück, erbeten.

## 1 Leichenwagen

ist wieder in roh fertig und kann  
je nach Wunsch des Käufers ein-  
fach oder reich ausgestattet fertig-  
gestellt werden. — Kellestanten  
bitte um gef. Angabe der Adresse  
oder Besuch, viele Photographien  
als Mutter zu Diensten.  
J. Gröner,  
Döbeln, am Bahnhof.

## 1 Coupé,

1. u. 2p., sehr gut erb., soll für  
450 Mk. verkauft werden  
Reichenstraße 51.

## Glaslandauer,

Gelbschleife m. abnehm. Bod.  
u. Hinterlader sollen sof. sehr  
preisw. verk. werden Alaunstr. 64.

## Möbelwagen,

gebr., gut erhalten, sofort zu ver-  
kaufen. Off. u. P. J. F. 105  
Hil.-Exp. d. Bl. Gr. Hofberg, 5.erb.

## Geldschrank,

mittlere Größe, zu kaufen gesucht.  
Off. unt. H. B. E. 31 an die  
Kliale von War Humbert,  
Niederbühl, erbeten.

## Piano,

sehr gut erhalten,  
für 60 Mark zu  
verkaufen.  
Syhre, 1. Et. nur links.

seine

## Vanille-Schokolade,

garantiert rein Kakao und  
Zucker, in 1 Pfund-Blöcken,  
1 Pfund 65 Sfr.,  
bei 5 Sfr. 1 Sfr. 63 Sfr.

## Feinster Kakao,

garantiert rein, leicht löslich,  
1 Sfr. 90 Sfr.

## F. E. Krüger,

Webergasse 18.  
Telephon 1912.  
Freier Verkauf nach allen  
Stadtteilen.

## Favorite

Beste doppelreißige  
Schallplatte

Leute und klare Wiedergabe. Lange Spiel-  
dauer. Reichhaltiges Repertoire. Immer  
Neuheiten. Katalog gratis und franko.  
Preis 3 Mk. 3 Mark. Bei jedem Hand-  
empfehlung 3 Mark. Ist zu haben.  
Brl. werden Dampfgewinn nachgewiesen.

Schallplatten-Fabrik „Favorite“ G. m. b. H., Hannover-Linden 42.

Seit Jahren vorzüglich bewährt!

aufgesprungene Hände  
und spröde Haut!

Unentbehrlich und  
empfohlen zur guten Pflege des Teints!

## Schönheit und Jugendfrische verleiht nur Elsässer Glycerin-Veilchen-Cream

„Oel- und fettfrei“. In Tuben à 25 Pf. u. 40 Pf. zu haben  
in allen Drogerien, Apotheken, Parfümerie- u. Toilette-Waren-Handl.  
NB. Zu beachten bitte blaue Tube mit Gold-  
schrift und Name Elsässer!!  
General-Vertreter: Otto Lindner, Dresden-A. 28, Nostriz-  
Wallwitz-Platz 12.  
Bestens empfohlen und von unübertroffener Wirkung sind  
Elsässers Brenneisshaarwasser . . . . . à Fl. 50 Pf.  
Shampooing-Kopfwaschpulver . . . . . à Fl. 10 Pf.  
Antipiet, Krättermundwasser . . . . . à Fl. 75 Pf.  
Wormsai Kau de Cologne 1/2 Fl. 50 Pf., 1/3 Fl. 1 M.  
Glycerin-Mandelöl . . . . . à Karton 1 M.

## Heiratsgesuch.

Ein in den vierzig. Jahre. reb.  
Gewerbetreibender mit 10 jährig.  
Sohn, eigenes Grundstück a dem  
Lande, wünscht sich mit einfacher  
mischschäftlich. Frau in gleichem  
Alter  
**zu verheiraten.**  
Witwe mit Kind nicht ausgehrl.  
Darauf Reflektierende werden geb.  
w. Off. unt. P. G. 414 an die  
Exp. d. Bl. auf dieses ernstgem.  
Gesuch einzuwend. Beschwiegens-  
beit Ehrenwache.

## Eltern,

welche ihre Tochter unt. d. treuen  
Ehe eines charakt. bergengä.  
strenge sol Gatten wohl gebozen  
wissen möchten, bitte ich ver-  
trauensw., m. Wünsche entg. zu  
kommen. 30 J. alt, ferngeleud,  
ev. geb. ich einer hochacht. Fam.,  
an. bef. mich in geföhrteter Stel-  
lung und würde einem gemüth-  
voll. u. ebenf. gel. Wäch. eine  
sichere Lebensstätte sein. Beste  
Eltern bitte ich, gef. Anerb. u.  
U. 758 in der Exped. d. Bl.  
niederl. zu w. Vermittl. durchw.  
Papierkorb.

## Heirat!

Alleinstehende Witwe, in  
den 40er Jahren, m. 60 000 Mk.  
Vermögen, wünscht sich glück-  
lich zu verheiraten. Einführung  
sol. d. Frau Ellen, Georgstr. 14, 2  
Herr, 30 J., groß, schlant, bef.  
Lebensstellung, gut Einl., sucht  
sich zu verheiraten. Btfo-  
Off. u. C. 2079 Exp. d. Bl.

Seite 13 "Dresdener Stadtblätter" Seite 13  
Erscheint 28. Januar 1909 Nr. 28



Das Erbe einer Dollarsprinzessin.

Die Richter von Baltimore werden sich bald mit einem Prozesse zu beschäftigen haben, der als ein neues Mitglied in der langen Reihe der Rechtsstreitigkeiten erscheint, mit welchen Ehen zwischen Aristokraten des alten Weltteils und reichen Dollarserbin-

Helle Joseph de Galard de Béarn, Fürst von Chalais, Graf von Brassac, Grande von Spanien erster Klasse, seinen ston-

Vom Regenschirm.

Einem wie profanen Zwecke auch der Regenschirm dient, so fehlt es seiner Geschichte doch keineswegs an fesselnden Momenten. Von den unzähligen Menschen unserer Zeit, denen er besonders im Herbst und Winter ein häufiger, wenn nicht ungetrennlicher Begleiter ist, ahnen wohl nur wenige, welche Hindernisse seinem Sieges-

Noch um die Mitte des 18. Jahrhunderts, als der Regenschirm in den Straßen der französischen Hauptstadt schon nicht mehr zu den seltenen Erscheinungen gehörte, glaubte mancher aus der feineren Gesellschaft sich etwas zu vergeben, wenn er sich mit einem so vulgären Instrument in der Hand öffent-

Bei den aufrührerischen Sitzstuhlfest- gebungen, an denen sie mit Vorliebe teilnahmen, suchten sie wild und kampfes-

Die grüne Kolonie.

Roman von E. Fahrow.

(22. Fortsetzung.)

Als er in Berlin ankam und sogleich in Danbrüds Bureau fuhr, hörte er vom Bureauvorsteher die gute Kunde, daß inzwischen der Dieb sich gemeldet habe.

„Scheffler!“ rief Biese. „Mein Gott, das hätte ich nicht für möglich gehalten!“

„Wir alle auch nicht. Aber er hat es ja selber Frau Danbrüd gestanden und außerdem der Polizei einen Brief geschrieben, daß er der Täter war.“

„Hat man ihn also schon verhaftet?“

„Nein, das war bisher unmöglich. Scheffler ist nicht aufzufinden.“

„Was? Ist er mit dem Gelde geflüchtet?“

„Nein — man glaubt eher an einen Selbstmord. Er hat von dem Gelde, wie er heilig versichert, keinen Pfennig angerührt, da er es überhaupt nur für eine dritte Person genommen habe. Für wen, das wissen wir allerdings nicht.“

Ganz bestürzt ging der Doktor fort und fuhr sogleich nach Buchhanden. — Unterwegs überlegte er, daß in Danbrüds Augen keine Keile nach Stuttgart nun gewiß als überflüssig gelten werde. Der Dieb war gefunden, was brauchte es mehr.

„Semper aliquid haeret“, murmelte Biese vor sich hin. „Es war doch wohl sehr gut, daß ich hingefahren bin. Aber das braucht ja schließlich Armin nie zu erfahren.“

In Danbrüds Villa sah man mit sehr ersten Mienen beieinander. Doch gleich beim Eintreten bemerkte Biese, daß Armin Karlas Hand hielt und daß ein guter freier Ausdruck auf seinem Gesicht lag.

„Ich komme, um zu gratulieren“, rief der Doktor aus. „Habe schon drinnen im Bureau alles gehört.“

Karla hatte sich erhoben und reichte ihm mit einem herzlichen Lächeln die Hand: „Wo waren Sie denn, Doktor? Gestern hat man Sie überall vergeblich gesucht.“

„O, ich habe nur eine kleine Spriktour gemacht. Nun sagen Sie, Frau Karla, soll man noch an seine eigene Menschenkenntnis glauben? Diesem jungen Menschen hätten wir alle nichts Böses zugetraut. Aber natürlich — verzeihen Sie, daß ich es sage — steckt doch irgend ein Frauenzimmer hinter der ganzen Geschichte. Wissen Sie Näheres?“

„Ja“, erwiderte Karla zögernd, „ich weiß, wer das Geld bekommen hat. Lesen Sie diesen Brief, den ich vor einigen Stunden erhielt.“

Der Brief kam von Scheffler und lautete: „Ewädige Frau!

Nachdem ich der Polizei mitgeteilt habe, daß ich das Geld entwendet habe, wird man mich sofort festnehmen wollen. Man wird mich aber nicht finden. Niemand kann mich zwingen, mein zerstörtes Leben noch fortzusetzen. Ich habe aber noch eine Bitte: Geben Sie nicht den Namen der Frau der Öffentlichkeit preis, für die ich die ehrliche Tat beging. — Ich habe Ihnen diesen Namen genannt, weil ich vor Schmerz und Verzweiflung wohl nicht überlegte, daß dies wieder eine neue Ehrlosigkeit war. Andere Leute aber brauchen es ja nicht zu erfahren, um so weniger, als Asta jetzt die Gattin des Mannes ist, dem das Geld gehörte.“

„Rügte Ihr Gatte mir verzeihen, ebenso wie Sie selbst.“

Biese gab den Brief zurück und blinnte Danbrüd an. „Der arme Teufel!“ murmelte er. „Hat man nach ihm gesucht?“

„Ja, aber man hat ihn noch nicht gefunden. Die Polizei glaubt natürlich, er sei geflohen. Aber man wird ihn ja wohl bald irgendwo entdecken. Daß er sich einen Revolver gekauft hat, wußte seine Wirtin.“

Jetzt öffnete sich die Tür und Armin kam herein, ganz bleich und atemlos: „Pappagen, konim' doch einmal heraus. Herr Malkin möchte Dich sprechen, er will aber nicht hereinkommen.“

Der Bildhauer stand mit entfärbtem Gesicht ziemlich fassungslos vor der Tür: „Herr Danbrüd, ich kam loeben aus der Stadt und wollte in mein Atelier gehen — aber vor dem Eingang lag ein Toter.“

Montag, den 25. Januar beginnt mein

SONDER-VERKAUF

Nach der INVENTUR

Er umfaßt eine stattliche Reihe von Waren-Posten, deren Verkaufspreise in Anbetracht der Qualität derart niedrig sind, daß hiermit ein hervorragend vorteilhafter Gelegenheitskauf geboten wird. Die Artikel werden in meinen Schaufenstern ausgelegt.

Table with 4 columns: Kleider-Stoffe, Möbel-Stoffe, Portièren, Gardinen, Weiße Waren, Damen-Wäsche, Herren-Wäsche, Kindergarderobe, Paletots, Mäntel, Blusen, Röcke, Pelze :: Hüte, Kostüme, Kleider, Unterröcke

DRES-RENNER Alt= :: DENMARK

Freitag den 29. Januar 1909, vormittags 10 Uhr, soll bei dem Proviantamt Dresden im vorderen Römerthore eine Partie Roggenkleie etc. an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden. Proviantamt.

Gelegenheitskauf. Kleine Orgel, 1 Manual, 8 Register, schön geschmückt, guttisches Gehäuse, älteres Werk, baldigst preiswert zu verkaufen. Freimaurer-Zentrum Dresden-Striesen.

Ultimo-Kleiderbügel sind die besten, Ueberall zu haben.

Harmonium zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe des Modells, des Registers und des Kaufpreises unter W. 764 an die Exp. d. Bl.

Brauerei-Inventar-Auktion. Wegen Aufgabe des Geschäfts sollen Mittwoch d. 27. Jan. von vormittags 10 Uhr ab in Brauerei Steinigtalwiesendorf, Station Lberneul ich, freiwillig versteigert werden:

Gärbottiche, Lagerfässer, sämtliche Transportgebirde, Bierwürgel, Gummischläuche, Eisschwimmer, Flaschenverandfisten und viele andere in das Brauereibeschäft gehörige Artikel. Landwirtschaftliche Geräte, Wirtschaftswagen, Pflanzmaschine, Pflug, Eggen, Krimmer, Rührboden, Pferdegeschirr, Reitsens und Wirtschaftsgeschirre.

„Schleier!“ rief Danbrüd aus.  
 „Ja, er ist es. Ich weiß nicht, ob er Ihnen gesagt hat, daß ich es war, der ihn in seinen Kunstbestrebungen unterstützte.“  
 „Ich dachte es mir; er erwähnte, daß er Sie kannte.“  
 „Nun ja. Er hatte viel Talent. Und Fräulein Triani verstand es, mich für ihn zu interessieren. Aber warum hat er sich vor meiner Schwelle erschossen?“  
 Danbrüd sah den Sprecher lange und schwatz an:  
 „Vielleicht dankte er es Ihnen nicht, was Sie an ihm taten. Er hat gestanden, daß er es war, der die zwanzigtausend Mark aus meinem Schreibtisch gestohlen hat.“  
 „Ich weiß, ich weiß!“ erwiderte Martin hässlich. In seiner Hand hielt er einen Fettel desselben Inhalts. Ich kam nur her, um es Ihnen zu melden. — Lebzigens — was für einen Zusammenhang sehen Sie denn zwischen seiner Tat und meiner Unterstüßung?“  
 „Gar keinen tatsächlichen.“ sagte Danbrüd kalt. „Nur vielleicht einen moralischen. Aber über den brauchen wir ja nicht zu sprechen.“  
 Martin wollte etwas Spöttisches erwidern, aber er brachte kein Wort über die Lippen. Der Tod war ihm nun jener abscheulich und entsetzlich gewesen, und der unermutete Abstieg von Alfreds Leiche hatte ihn gänzlich umgeworfen.  
 So wandte er sich schweigend ab. Ein verunglücktes Aeheljuden war seine ganze Erwiderung.  
 Er wollte fort, nur fort jetzt aus Buchanden und aus der Nähe dieser Danbrüds, mit denen er nun einmal kein Glück hatte.  
 Eine Keile nach dem Süden würde in ihm die fatalen Erinnerungen verwischen und neue Eindrücke an deren Stelle setzen.  
 „Ich weiß nicht.“ murmelte er, während er nach dem Bahnhofe eilte, „was diese losujagen strengen Wiene Danbrüds bedeuten sollte. Niemand kann mir doch vorwerfen, daß ich etwas Unrechtes tat, indem ich den jungen Menschen protegierte! Und auch sonst habe ich mir nichts gegen diese Danbrüds vorgenommen, die im Gegenteil immer mich schlecht behandelt haben. Hochmütige Leute sind es, er und die schöne Karla! Ich werde mir nicht weiter den Kopf über sie zerbrechen.“  
 Aber in seinem Herzen trug Martin einen nagenden Wurm mit sich in die Weite. Hatte er nicht dennoch vielleicht so etwas wie ein verborgenes Gewissen?

Einige Monate später, Anfang Februar, wurden die Zeitungsleser mit der Nachricht überrascht, daß eine neue Bühnenercheinung unerhörte Erfolge habe.  
 Frau Marion Werner war in Kockhofen aufgetreten und hatte in einem Maeterlinckschen Stücke Stürme des Weifalls entfesselt.  
 Diese Nachricht erregte in Buchanden großen Beifall. Denn alle Sympathien waren bei der kleinen Frau verblieben, während man von Hans Duppeling schon lange nichts mehr gehört hatte. — Er war von Berlin fortgereist und das einzige, was man von ihm wußte, war, daß er sein Malzeug mitgenommen und seinen Hauswirten gelagert hatte, er wolle ein Bild für eine Ausstellung fertig machen.  
 Niemand wußte, welche Ausstellung er meinte. — Vermutlich keine Berliner. Aber in Kockhofen selbst war ja gegen das Frühjahr hin die alljährliche große Ausstellung zu erwarten.  
 Kockhofen, von jeder eine Ruhestadt, hatte unter dem jetzigen regierenden Herrn einen noch höheren künstlerischen Aufschwung genommen, und man strömte von Berlin hin, wenn es wieder „etwas Neues“ dort gab.  
 Auch das Theater war unter Mirdings Leitung zu einem bedeutenden Institut geworden. — Wenn es eine Uraufführung bei ihm gab, so war die Presse aller deutschen Hauptstädte dort versammelt.  
 Das Maeterlincksche Drama war eine Uraufführung.  
 Als war eine höchst illustre Versammlung in Kockhofen zu finden, und der Erfolg des Stückes war nicht stärker als der der jungen Schauspielerin.  
 Man schwärmte von ihr, von ihrem mädchenhaften, von einem Hauch poetischer Zartheit verklärten Spiel und von ihrer Erscheinung, die allerdings wider Erwarten auf der Bühne noch schöner als im Leben des Tages war.  
 Karla und ihr Mann, die Weihenbühnen und noch einige von der Kolonie der Grünen hatten sich eingefunden.  
 Frau Malve hatte ihren Schilling für die ersten Wochen nach Kockhofen beilegt und dort zu ihrer Verriedigung gesehen, wie sie in der Familie des Intendanten herzlich aufgenommen worden war.  
 Nach der Theatervorstellung hatte das Herrscherpaar Marion in seine Loge besohlen und ihr Ausdruck warmer Bewunderung gesendet.  
 Marion nahm das alles hin wie etwas, das sein mußte.  
 Nicht eine Spur von Triumph war bei ihr wahrzunehmen.

So gelassen, wie sie auf die Bühne getreten war, ohne auch nur entfernt etwas wie Lampenfieber zu verspüren, so gelassen blieb sie auch nachher.  
 Karla begleitete sie an ihrem Ehrenabend nach Hause, nachdem Marion gebeten hatte, es ihr nicht übel zu nehmen, wenn sie an dem „Feiermahl“ nicht teilnahm, das Mirding in seinem Hause bereit hielt.  
 „Ich bin etwas müde.“ sagte sie schlicht. — „Seien Sie nicht böse, aber ich möchte lieber nicht unter Menschen sein heut' abend.“  
 „Kein, man war ihr nicht böse — kein Mensch konnte ihr ja böse sein — doch Karla mußte bei ihr bleiben, mußte wenigstens noch eine halbe Stunde bei ihr sitzen.“  
 In Hause umarmte Karla die blasse, nun doch erschöpfte Frau.  
 „Du mußt es mir sagen lassen, Marion — ich bin so glücklich! Du hast bewiesen, daß Du den richtigen Weg eingeschlagen hast — was für eine geniale Leistung war das heute!“  
 „Genial? Ach, Karla, rede doch nicht so mit wie die anderen! Es war gar keine Mühe dabei!“  
 Karla mußte lachen.  
 „Ja, das ist so eben das Geniale! Die Menschendarstellung — oder soll ich sagen, die Leidensdarstellung ist Dir keine Mühe. Du kannst das eben ganz einfach! Aber wie sehr hast Du uns alle erschüttert! Ich war ganz kalt an Händen und Füßen nach dem dritten Akt.“  
 „Das ist der schönste, nicht wahr? Wie man da zusammengerissen wird! Wie der Dichter mit so wenigen Worten eine so große Erschütterung hervorbringen kann! Eine wundervolle Dichtung! Es war ein Glück für mich, daß ich eine solche Gestalt verkörpern durfte! Der Erfolg heut' abend gilt im Grunde nur dem Dichter.“  
 „O nein. Auf Bürglers Bühne hastest Du als Julia genau denselben Erfolg. Und als Nora ebenfalls. — Ich denke mir, daß Du ganz unendlich froh sein mußt. Du leistest etwas! Erleucht tausend Menschen! Bist auf den Höhen mit einem Schwunge angekommen, nach denen andere jahrelang mühsam krazeln müssen! Freue Dich, Kind, freue Dich!“  
 „Ja!“ sagte Marion mit einem tiefen Aufseufzen und einem süßen Lächeln, „ich freue mich.“  
 Sie vermied es, von Hans zu sprechen. Nicht aus Lieblosigkeit, sondern, weil sie nicht zu fragen brauchte — sie wußte, wo er war.  
 Er war hier. — Jrgendwo ganz in der Nähe.  
 Sie hatte ihn gesehen, als sie einen ihrer langen, einsamen Spaziergänge machte — draußen im Walde.  
 Er hatte vielleicht nicht einmal bemerkt, daß sie ihn gesehen hatte, denn mitten im Schnee hatte er vor keiner Staffelei gesessen und an einem Bilde herumgepinxelt, das sie nicht erkennen konnte.  
 Ihre Schritte waren in dem tiefen Schnee unhörbar gewesen, und er hätte sich auch kaum umgesehen — sie kannte diese etwas gebückte, verunkunte Haltung, die er immer hatte, wenn er sehr eifrig bei einem Werke war.  
 Vielleicht war sie umgekehrt und hatte nicht wieder ihre Spaziergänge nach jener Richtung ausgesperrt.  
 Er mochte in der Nähe sein, dagegen hatte sie nichts — nein, gewiß nichts. — Wenn er sie nur nicht störte in dem Frieden, den sie sich langsam zu erringen trachtete. Merkwürdig war es ihr, daß sie nicht die Vision vergessen konnte, die sie an jenem Abend in Malves Haus gehabt.  
 Und es gab viele Stunden in Nächten, da der Schlaf sie floh, Stunden, in denen sie das grammolle Antlitz sah, wie sie es in jenem Augenblick gesehen — oder vielmehr geträumt. — Denn sie sagte sich, daß nur ein wacher Traum so deutlich erscheinen und so fest haften könne. — Eine krankhafte Vorstellung, etwa durch äußere Anlässe hervorgerufen, wäre verblöht, und sie hätte sie nicht wie etwas Erlebtes festgehalten.  
 In der Nacht, die ihrem ersten Glanzabend folgte, schlief sie seit und traumlos wie ein Kind. Sie empfand keinerlei Unruhe und Nervosität, nur eine tiefe, dankbare Befriedigung über die Wendung in ihrem Schicksal.

Die Kunstausstellung in Kockhofen war nunmehr eröffnet.  
 Marion ging hin — ganz allein. Sie war jetzt fast immer allein. Denn sie paßte nicht zu den anderen Bühnenskünstlern, die meisten von ihnen waren im Ton frei, und das liebte Marion nicht. — Und in den Familien der Stadt fand sie auch nicht sinnerwandte Seelen.  
 Aber sie war nun jeder so gern allein gewesen.  
 In der Ausstellung wanderte sie von Saal zu Saal, planlos betrachtend, was sich ihr gerade bot.  
 (Schluß folgt.)



## Ich habe viele Tausende schmale und kurze Straussfedern

lagernd und verkaufe, um damit zu räumen, solche, welche ca. 20 cm lang sind für 30 Pf., 25 cm lang für 50 Pf., 40 cm lang nur 1 M. das Stück. Schöne breite Federn, alle mit starkem Kiel, 35 cm lang, 15—20 cm breit, kosten nur 2 M., 40 cm lang nur 3 M., ausgesucht gute Federn kosten ca. 50 cm lang, 20 cm breit, 10 M., 50 cm lang, 25 cm breit 15 M., 50 cm lang, ca. 30 cm breit 25 M., kleine Puppenfedern kosten 3, 5, 10 Pf., 1 Stola von Marabu, 2 m lang, 4 f., kostet 5 M., 8,50 M., 12 M., von Straußfedern 14 M., Hutranken kosten 25, 50 Pf. und 1 M. Versand einzelner Stücke per Nachnahme. — Buchmacherinnen erhalten bei größeren Bestellungen Rabatt.

Straussfedernhandlung **Hesse, Dresden, Scheffelstrasse.** und Blumenfabrik

## Berufs-Vorbildung

— Abteilungen für männliche und weibliche Besucher —  
 Eltern 1909 — 41. Schuljahr. Schulgeld-Tabellen und Stunden-Pläne für alle Abteilungen, verbindl. Vorberichtigungen und schriftl. Vorkursen-Entwürfe für jeden einzelnen Fall als Ergebnis persönlicher Verhandlung kostenlos.  
 I. Höhere Fortbildungsschule (Tagesvollschule — Lehrlingschule): Jahres- und Halbjahres-Kurse für Handels-Lehrlinge, Fortbildungsschulpflichtige und solche Schüler, die sich für eine kaufm. oder verwandte Berufsart oder für die Beamtenlaufbahn mit vorbereiten wollen. Tages- und Abend-Klassen.  
 II. Handels-Schule. A. Handelswissenschaftliche Kurse für Erwachsene Klassen f. Angehörige versch. Stände, Berufsarten u. Altersstufen mit höherer u. geringerer Vorbildung.  
 a) für bejahrtere und jüngere Männer (Kaufleute, Fabrikanten, Gewerbetreibende, Beamte, Militäre usw.).  
 b) für Frauen und Mädchen.  
 In allen Abteilungen Jahres- und Halbjahres- (für einzelne Fächer auch Vierteljahres-)Kurse in Tages- und Abendklassen. Ausbildung zum Kontoristen, Korrespondenten, Buchhalter, Kassierer, Expedienten, Rechnungsführer, Stenographen, Maschinenschreiber usw.  
 B. Vorbereitung für Amtsprüfungen zum Eintritt in die nächsthöhere Dienststelle.  
 III. Privat-Kurse für zumteil ältere Personen in Klassen- und in Einzelunterricht. Dauer nach Erfordernis: ganz-, halb- oder vierteljährlich. Freie Auswahl einzelner Lehrfächer.

**Klemich'sche Handels- und Höhere Fortbildungs-Schule**  
 Dresden A 9, Moritz-Str. 3 Reimböcker 309 Direktion: L. O. Klemich J

Produkte von natürlichen Salzen aus den Quellen von: **VICHY**  
 Eigentum des französischen Staates.  
**VICHY ETAT SALZE**  
**VICHY ETAT COMPRIMÉS**  
**VICHY ETAT PASTILLEN**  
 Man hüte sich vor künstlichen Nachahmungen.  
 Zum Auflösen in Wasser. Unübertroffen in ihren Wirkungen bei Verdauungsstörungen (Sodbrennen, Magen-Säure, Blähungen etc.) Harngries- u. Nierenleiden. Sehr leicht löslich 2 bis 3 Pastillen nach dem Essen regeln und fördern die Verdauung.

## London

Hüte von Christy & Co. in London, Lincoln Bennet & Co. in London hält stets vorrätig das Magazin zum Pfau, Dresden, Frauenstrasse 2. Ein englischer Cylinder- oder Haarfilz hat ist der feinste und haltbarste Hut. Haarhüte anderer englischer Fabrikanten, neuester Fassons,  
 6 1/2, 7 1/2 und 8 Mark.

Drei in der Serie gezogene Köln - Mindener 100 Thaler - Loose, die in der am 1. Februar 1909 stattfindenden Ziehung - Hauptgewinn

**120,000 M.**  
 kleinster Treffer 330 Mark — bestimmt gezogen werden müssen, habe ich preiswert zu verkaufen.  
 Berlin W. 50. Peter Loewe, Marburgerstr. 7b.  
 Telegramm-Adresse: **Glückspeter** Fernspr.: Berlin-Charlottenburg 5146.

## Möbel

echt und imitiert als: Sofas, Polsterarmaturen, Ottomane, Sofaumbauten, Truemeub., Büfets, Schreibtische, Bücher- u. Kleiderichr., Vertikos, Salonich., Kommod., Bestellen mit jeleg. Patent-Matratzen, Spiegelschränke, Wolschische, Nachtschr., Tische, Stühle, Spiegel, Rückenmöbel, Plüschgarnitur, allerhand Bier- und Vellehmöbel, Bilder, Teppiche, Regulatoren, Nähmaschinen.  
**Rokoko-Möbel** empfiehlt solid und billig  
**Am See 31**  
**C. Leonhardt.**

Putz mit **Geolin** beste Metall-Politur  
 Chemische Fabrik Düsseldorf A.G.

Ein feiner feuerfester Salon-Flügel, Ruhb., erstf. Fabrikat, schön im Ton, billig zu verkaufen  
 Ehrlichstraße 4, 1. L.  
**Mignonflügel,**  
 tall. feinst. Sopliano-fabr. Zul. Herrich, sehr preisw.  
 Amalienstraße Nr. 9, 1.





„Sie sind ja so stark Gedächtnis verfallen oder 4 Wochen fast!“  
„Nein, wissen Sie was, geben Sie mir noch 5 Mark heraus und ich sage gleich 'er sollte Wasche!'“

Schöner Crost.

Junge Hausfrau: „Besten Abend, als ich etwas jünger wie gewöhnlich aus dem Käse-  
den nach Hause kam, war ich nicht wenig erfreut, in der Küche einen Schatz bei meiner Küche  
zu finden!“  
Ältere Hausfrau: „Na, warten Sie nur, junge Frau, die Zeit kommt noch, wo Sie er-  
kennet sein werden, keinen Schatz bei der Küche zu haben!“

Heberrumpit.

Herr (im Theater): „Ich mag Sie nicht, gnädige Frau, den hat abgenommen — ich habe  
für meinen Platz fünf Mark bezahlt...“  
Dame (komisch): „So? Na, wie hat Ihre Heberhumpit?“

Ein Musikfeind.

Dame: „Wie heißt Herr Schütz, wozumal sagen Sie denn immer um Klavier? Sie können  
doch gar nicht spielen?“  
Herr Schütz: „Während nicht — aber ein andrer auch nicht, so lange ich hier sitze!“

Grob abgefertigt.

Abfänger (vor einem Glas Kirsche stehend, zu einem Biertrinker): „Der Alkohol, mein  
Herr, bringt den Menschen am besten vor!“  
Biertrinker: „Na, Sie haben das wohl nicht allgemein gebraucht?“

Münzian.

Sie (in der Zeitung lesend): „Die Einführung des lehrbaren Kaffeehauses ist doch wirklich etwas  
Günstiges!“  
Er: „Das ist wohl wahr, aber noch günstiger wäre die Einführung eines lehrbaren Thees!“

Alles da.

Gast: „Sie, Ihre Ober, heute ist ja den Namen vielleicht höher was Saures bekommen?“  
Kellner: „O ja — ja, ja, gib den Herrn die Weinflasche!“

Fatal.

Wenn ich ein Dichter nicht mit Reimen,  
Wenn er gemacht sein sollte,  
Die schönste Fruchtbarkeit bilden,  
Dah' ähnt' ich's durch's Dicht,  
Und frucht, wenn er's nicht aus Reimen,  
Dah' alles ihm im Voraus steht!  
Es blüht mit Rosen Dichter's Reime —  
Das ist im höchsten Grad fatal.

Wenn ich ein Maler nicht mit Pinseln,  
Die wunderbar im Bild geübt:  
„Ein Herr mit sehr schönem Pinsel“,  
Das steht noch meistens nach Berlin,  
Und fruchtlich geübt es die Maler,  
Dah' ich's denn für allgemein:  
„Die schönste Schöpfung bei Regenwetter“ —  
Das ist im höchsten Grad fatal.

Wenn ich ein Mann bei Nacht und Tag  
Mit jauch'ndem Schreie abgefragt,  
Dass etwas Uebelthats gescheit,  
Der Rede faden ganz verliert,  
Und dem Schreier ich nicht in die,  
Dah' dieser nicht mit Schreien,  
Und kommt dann in die falsche Zeit —  
Das ist im höchsten Grad fatal.

Wenn ich ein Mann bei Nacht und Tag  
Mit jauch'ndem Schreie abgefragt,  
Dass er durch Meier, Sommer, Hebel  
Im furchtlichen aufgelaufen,  
Und frucht dann als ganze Seite  
Drei Millionen Kapital,  
(Denn was macht die Firma Peters) —  
Das ist im höchsten Grad fatal.

Dah' wenn das Schicksal toll Gewandheit  
Den Stuhl klopft, bis er zerfällt,  
Ob er sich eines Gewandtheaters,  
Ob er im Hof auch Kränze trägt,  
Und plötzlich mit der Selbstmord  
Gang unterdrückt ins Feld,  
Und bringt 'er Mann's Reichthum —  
Das ist weit weniger fatal. Oho! Kommen

Durchschau.

Herr von Habensichts (mit verdatterter  
Mund und gelbtem Gesicht): „Ich habe  
für Sie...“  
Fräulein (mit gelbem Gesicht): „Ja, ja, ich weiß —  
Nur leben damit!“

Näffel-Cafe.

... Denn eine von allen Sorgen  
Und zwei von jeder Pein  
Wird der reichlich schon manchen  
Durchs große Naß sein,  
Des Jovitus nicht das beste,  
Schreib mir ein Ihre Namen  
Und wie, wenn Reime Reize  
Ein zweites zu begeben,  
Und Bilder Reize's Stengen,  
Sie sollten „folg' dem Reim“!  
Ja, es ist, und — ein Ganges  
War 's magst Reizhaft.

Auflösung der Nadel-Rästel in II. 1:  
Oho! Oho! Sie sind ja so stark Gedächtnis verfallen oder 4 Wochen fast!  
Nein, wissen Sie was, geben Sie mir noch 5 Mark heraus und ich sage gleich 'er sollte Wasche!'



Chimoteus Pappentiel.

Die Bewohner von X. hatten sich schon immer  
als sehr friedlich und gutmüthig be-  
kannt. Es war ein solches Schmeichelein,  
das nicht nur die höchsten Kräfte, sondern  
auch die höchsten Kräfte der Stadt in  
höchster Weise zu schmeicheln liebte.  
Und wenn man es mit einem Wort  
sagen wollte, so hätte man es für einen  
solchen Schmeichelein gehalten, der nicht  
nur die höchsten Kräfte, sondern auch die  
höchsten Kräfte der Stadt in höchster  
Weise zu schmeicheln liebte.

Nele geharnischte Sonetten.

Die Kochschöpfung hat uns wohl gefallen,  
Und haben und viel Schönes hier sie sehen!  
Denn sah man viele Menschen dabei gehen  
Und leblich als wären ihre Falten.



Nele geharnischte Sonetten.

Die Kochschöpfung hat uns wohl gefallen,  
Und haben und viel Schönes hier sie sehen!  
Denn sah man viele Menschen dabei gehen  
Und leblich als wären ihre Falten.

Nele geharnischte Sonetten.

Die Kochschöpfung hat uns wohl gefallen,  
Und haben und viel Schönes hier sie sehen!  
Denn sah man viele Menschen dabei gehen  
Und leblich als wären ihre Falten.

Nele geharnischte Sonetten.

Die Kochschöpfung hat uns wohl gefallen,  
Und haben und viel Schönes hier sie sehen!  
Denn sah man viele Menschen dabei gehen  
Und leblich als wären ihre Falten.

Chimoteus Pappentiel.

Die Bewohner von X. hatten sich schon immer  
als sehr friedlich und gutmüthig be-  
kannt. Es war ein solches Schmeichelein,  
das nicht nur die höchsten Kräfte, sondern  
auch die höchsten Kräfte der Stadt in  
höchster Weise zu schmeicheln liebte.  
Und wenn man es mit einem Wort  
sagen wollte, so hätte man es für einen  
solchen Schmeichelein gehalten, der nicht  
nur die höchsten Kräfte, sondern auch die  
höchsten Kräfte der Stadt in höchster  
Weise zu schmeicheln liebte.

Chimoteus Pappentiel.

Die Bewohner von X. hatten sich schon immer  
als sehr friedlich und gutmüthig be-  
kannt. Es war ein solches Schmeichelein,  
das nicht nur die höchsten Kräfte, sondern  
auch die höchsten Kräfte der Stadt in  
höchster Weise zu schmeicheln liebte.  
Und wenn man es mit einem Wort  
sagen wollte, so hätte man es für einen  
solchen Schmeichelein gehalten, der nicht  
nur die höchsten Kräfte, sondern auch die  
höchsten Kräfte der Stadt in höchster  
Weise zu schmeicheln liebte.

Chimoteus Pappentiel.

Die Bewohner von X. hatten sich schon immer  
als sehr friedlich und gutmüthig be-  
kannt. Es war ein solches Schmeichelein,  
das nicht nur die höchsten Kräfte, sondern  
auch die höchsten Kräfte der Stadt in  
höchster Weise zu schmeicheln liebte.  
Und wenn man es mit einem Wort  
sagen wollte, so hätte man es für einen  
solchen Schmeichelein gehalten, der nicht  
nur die höchsten Kräfte, sondern auch die  
höchsten Kräfte der Stadt in höchster  
Weise zu schmeicheln liebte.

Chimoteus Pappentiel.

Die Bewohner von X. hatten sich schon immer  
als sehr friedlich und gutmüthig be-  
kannt. Es war ein solches Schmeichelein,  
das nicht nur die höchsten Kräfte, sondern  
auch die höchsten Kräfte der Stadt in  
höchster Weise zu schmeicheln liebte.  
Und wenn man es mit einem Wort  
sagen wollte, so hätte man es für einen  
solchen Schmeichelein gehalten, der nicht  
nur die höchsten Kräfte, sondern auch die  
höchsten Kräfte der Stadt in höchster  
Weise zu schmeicheln liebte.

Chimoteus Pappentiel.

Die Bewohner von X. hatten sich schon immer  
als sehr friedlich und gutmüthig be-  
kannt. Es war ein solches Schmeichelein,  
das nicht nur die höchsten Kräfte, sondern  
auch die höchsten Kräfte der Stadt in  
höchster Weise zu schmeicheln liebte.  
Und wenn man es mit einem Wort  
sagen wollte, so hätte man es für einen  
solchen Schmeichelein gehalten, der nicht  
nur die höchsten Kräfte, sondern auch die  
höchsten Kräfte der Stadt in höchster  
Weise zu schmeicheln liebte.

heute zwar im Dienst nicht bleiben. Waren doch bald nach landläufiger Meinung vor dem Untergang sei, vor dem „In die Luft fliegen“ bestimmt schicklich!

Nach hatte ja die Flamme nicht den vererbten hergebrachten Sprengkörper, der sicher im Feuer zerfallen lag, erreicht, und wenn die Zündhölzer richtig zünden, so waren alle gerettet.

Ein solches Sprungschloß verteilte vor und trat mit seinem hart beschlagenen Fuß die glühende Flamme aus. Man gab es, die Bombe zu laden, und alle vier schritten dem Schicksal hin, dem Weg, welchen die Zündhölzer ihnen wies — nicht auf das Feuer zu, ohne vorher einen Durchschlag zu haben.

Man war schließlich in die Panzerlinie — da — was war das? Hier beim Scherz der an der Wand hingehängten Schilke erkannten die Männer, daß die Zündhölzer brennen am Nebelgymnasium des

Bürgermeisters stehen! Dort — o Schrecken — lag ja auch die Bombe! Ein Schauer durchlief den erst so manigen Mann, wenn er bedachte, daß er neben, als er sein Gewehr entließ, wirklich schon abstraglos an dem vererbten Sprengkörper vorbeigegangen war.

„Puppentheater, Ihr seid ein ganzer Mann!“ wendete er sich ansehnend zu diesem menschlichen Lebensretter. Doch mit großer Mühe und offenem Munde löste er plötzlich die, dem die Pulverpatrone, welche sich vorhin dem vererbten Sprengkörper geöffnet hatte, brachten in ein köstliches Geschick aus.

Jetzt hob der eine der Bombe in die Höhe — es war eine unerschütterliche Keffenstille! — Während sich die Bombe vor Kaffen löst, und der Bürgermeister etwas aus „Haben“ und „genannt“ referierte“ brummte, lachten Puppentheaters Besessenen auf Hohn und Ehre in

ein nichts gelassener, Schreckensschrei sagte er sich, daß er das Opfer eines Sprengkopfs geworden und nun, nach Überzeugung in einem, für den Spott wohl nicht zu löten bräuhet.

Als er nach einem Entschuldigenden dankte, um seinen im „Bedenken Können“ nach der Zeit in sein nächstes Leben allen Augen mit „Kopf“ bestrafte, daß er nach dem der Wirtshaus „Puppentheater“ des Schicksals über mit seiner Familie, statt nachbrennen, nach dem Weg, Frau Hildesheim.

Als Theaterbesuch hoch erregt verließ er, hörte er gerade, wie Frau Hildesheim sagte und sah, dass sie ihren Besessenen sprach: „Ich hab' Ihnen auch noch ein Stück für Ihre nächste Zukunft“ dankte. Der „Kriegsminister“, welche Sie nur lobten, und wirklich ein höchstes Glück und haben sie verjählich gemacht!

**Nach!**



Stiegl (der sich gegen Vogelstich hat verhindern lassen): „Schau, daß man den Vogel net auch nicht machen kann!“

**Unter Freundinnen.**

Baldu (sehr reich, aber auch sehr klug): „Dein Schatzmann ist mit das Schatzmännchen nicht lassen zu können!“

Olga (arm, aber klug): „Ja, leider, trotzdem ich ihm prophezeit habe, daß er, wenn er es so weiter treibt, noch bald in den Kerker zu müssen!“

**Veränderlich.**

Studiosas Paap: „Sonderbar, mein Barometer zeigt schon seit einigen Tagen konstant auf „Dunkelheit“ — läßt er am Ende vom Wetterwetter abgesehen werden?“

**Boshafte Frage.**

Erster Neitender: „Nur und gar, ich ste im Sprengkammer des Ochs, meine und meine, auf einmal hier ich fühlte...“  
Zweiter Neitender: „Woher gehst Du her?“

**Echter Versuch.**

M: „Hanna, was hast Du denn da für ein Ding?“  
K. (geheimnisvoll): „Oh... das ist eine Wunderkugel, die ich mir habe lassen lassen.“  
M: „Woher denn?“  
K: „Deshalb frage ich damit doch nach heraus, wo meine Nixe die Wunderkugel herhat!“

**Mit Einschränkung.**

Student beim Ableben eines im Bettchen liegenden Bettweins: „Schickst Du's Kusch, das ein anderer hat!“

**Kleines Mißverständnis.**



Frau Mutter: „Der Ochs hat sich verlesen lassen? Da ja was! Haben die denn keine Nixe bekommen?“  
Frau Lalla: „Ja, bis auf einige kleine Krätze im Wolltätigkeitsbereich.“

**Ganz offen.**



Ochsel: „Na, Kindchen, nun sag' mir mal ganz offen, welche Stunden Du in der Schule der Lächer bist!“  
Kindchen: „Die Stundenstunden, Ochsel!“

**Wissiger Rat.**

Jungfer Schriftsteller: „Haben Sie das Manuskript zum ersten Teil meines Romans gelesen, Herr Doktor?“  
Kritiker: „Ja, das hab' ich!“  
Schriftsteller: „Nun, welche Lobesart haben Sie mir angedacht?“  
Kritiker: „Können Sie ihn mir geben werden!“

**Immerhin etwas.**

Erster Sonntagsgänger: „Ich finde es ja sehr, daß Sie sich über mich heilig machen, weil ich nichts getroffen habe. Sie haben ja doch doch ein Lieber angeheben!“  
Zweiter Sonntagsgänger: „Ja, der Mann bringt aber meistens Paie!“

**Ein entgegenkommender Theaterdirektor.**

Beauftragung in der Schminke-Kunst:  
Da die bestige Vorbereitung eines Stückes dauert, werden allen kommenden Damen von den Mitgliedern der Gruppe zum nach Hause befohlen!  
Die Duetten.

**Mißverständnis.**

„Um keinen Dingen zu haben, magst du Glauben müde aus mir höchste Kälteerregung offen!“  
„Na, von dem paar Kären wird er auch nicht kalt geworden sein!“

**Auch eine Vertrauens-Kundgebung.**

Mutter: „Das ist doch eine Gemeinheit, jahrelang habe ich jedes Sonntag mit dem Müller Ehe, aber heute scheint er mir, ich brauche nicht zu kommen, da er sehr krank ist!“

**Sicheres Zeichen.**

Mutter: „Doch Du, daß der Herr Meyer seine Hochzeit hat?“  
Echter: „Ja, ich glaube bestimmt, denn er erzählt mir gestern, daß er aus dem Jungfernkloster entlassen wird!“

**Tägliche Schlussfolgerung.**

Richter: „Der Alter?“  
Beugler: „30 Jahre!“  
Richter: „Kontinua?“  
Beugler: „Erangelisch!“  
Richter: „Stand?“  
Beugler: „Freuenberier!“  
Richter: „Wie leblich?“

**Im Bilde geblieben.**

M: „Na, Jungfer, was macht denn Deine alte Flanerie?“  
K: „Mir den Kopf warm!“

**Was ein Häfchen werden will...**

Vater (im Nachhinein zum feindseligen Schmeißer): „Nun, Schmeißer, sag' mal dem Kellner, er soll uns zum Glas Bier bringen!“  
Schmeißer: „Und der Mama? Befehlet die gar nicht?“

**Kindliche Schlussfolgerung.**

Erndchen: „Monatlich, werde ich auch noch ein Junge?“  
Mutter: „Nein, mein Kind!“  
Erndchen: „Ja, ich will schon ja spät!“

**Aus eigener Kraft.**



Herr Eichenherz (zu seinem Sohn): „Nennst Du überhaupt mit...?“  
Herr Eichenherz (zu dem Sohn): „Ich bin nicht, das hat Du von mir, aber mein Alter war ein bisschen, ich hab' den Kopf von einem Wasser!“